



BACHELORARBEIT

Frau
Jacqueline Judith Horn

König der Meere

Eine Machbarkeitsstudie zur transatlantischen
Umsetzung eines innovativen Reality-TV-Formats
aus redaktioneller Perspektive

2015

BACHELORARBEIT

König der Meere

Eine Machbarkeitsstudie zur transatlantischen
Umsetzung eines innovativen Reality-TV-Formats
aus redaktioneller Perspektive

Autorin:

Frau Jacqueline Judith Horn

Studiengang:

TV-Producer/-Journalist

Seminargruppe:

AM11wT1-B

Erstprüfer:

Prof. Dr. Detlef Gwosc

Zweitprüfer:

**Diplom Film- und Fernsehwirtschaftler
Sassan Yassini**

Einreichung:

Berlin, 05.02.2015

BACHELOR THESIS

King of the sea

A feasibility analysis of the transatlantic implementation of an innovative reality TV format from an editorial perspective

author:

Ms. Jacqueline Judith Horn

course of studies:

TV-Producer/-Journalist

seminar group:

AM11wT1-B

first examiner:

Prof. Dr. Detlef Gwosc

second examiner:

**Diplom Film- und Fernsehwirtschaftler
Sassan Yassini**

submission:

Berlin, 05.02.2015

Bibliografische Angaben

Horn, Jacqueline Judith:

König der Meere

Eine Machbarkeitsstudie zur transatlantischen Umsetzung
eines innovativen Reality-TV-Formats aus redaktioneller Perspektive

King of the sea

A feasibility analysis of the transatlantic implementation of an innovative reality TV format from an editorial perspective

89 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2015

Abstract

In der vorliegenden Arbeit soll das neu konzipierte Format *König der Meere* betrachtet werden. Hierbei handelt es sich um ein Show Format, das sich gegenwärtig noch im Entwicklungsstadium befindet. Bei *König der Meere* sollen 10 Prominente mit einem Segelschiff den Atlantischen Ozean überqueren. Ziel ist es Aufschluss darüber zu erlangen, ob eine Realisierung des Konzepts *König der Meere*, unter Berücksichtigung der Konkurrenzprogramme, der psychologischen Aspekte und der zu treffenden Sicherheitsvorkehrungen, möglich ist.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	III
1 Einleitung	1
2 Theoretische Hinführung Reality-TV	2
2.1 Definition des Genre Reality-TV	2
2.2 Geschichte des Reality-TV's mit dem Fokus auf Deutschland	6
2.2.1 Beispiele erfolgreicher Reality-TV Formate	9
2.3 Erfolgsfaktoren des Reality-TV's	13
2.3.1 Erfolgsfaktoren des Reality TV anhand von Beispielen.....	15
3 Das Format König der Meere	19
3.1 Das Konzept der Show.....	19
3.1.1 Variationsmöglichkeiten des Konzepts	21
3.2 Vergleichbare Formate auf See	22
3.3 Die Idee hinter dem Format.....	23
3.3.1 Die Inspiration: Christoph Kolumbus.....	25
3.4 Die unterschiedlichen Showelemente	26
3.4.1 Die Hochseeprüfungen.....	27
3.4.2 Das Sprechzimmer	31
3.4.3 Das Zuschauervoting und die Rollenverteilung an Bord	31
3.4.4 Das Trainingscamp vor der Show.....	35
3.5 Mögliche Sendezeiten und Zielgruppendefinierung	36
3.6 Die unterschiedlichen Teilnehmergruppen.....	37
3.6.1 Die prominenten Kandidaten	38
3.6.2 Die Moderation	39
3.6.3 Die Stammbesatzung	40
4 Das Schiff.....	42
4.1 Der Schauplatz.....	43
5 Sicherheits- und Gesundheitsvorkehrungen vor und während der Atlantiküberquerung	46
5.1 Gesundheitliche Risiken	46
5.1.1 Medizinische Vorkehrungen	48

5.2	Die Seekrankheit	49
5.3	Sicherheitsvorkehrungen auf dem Schiff	51
6	Psychologische Phänomene & gruppensdynamische Effekte	53
6.1	Erläuterung Gruppensdynamik.....	53
6.2	Psychologische Auswirkungen	54
7	Schlussbetrachtung	58
	Literaturverzeichnis	IV
	Anlagen.....	XI
	Eigenständigkeitserklärung	XXVI

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	5
-------------------	---

1 Einleitung

In der vorliegenden Arbeit soll das neu konzipierte Format *König der Meere* betrachtet werden. Hierbei handelt es sich um eine Show des Genres Reality-TV, welche sich gegenwärtig noch im Entwicklungsstadium befindet. Die Arbeit entstand in Zusammenarbeit mit der Produktionsfirma MME Me, Myself & Eye Entertainment GmbH und fokussiert sich nur auf die redaktionelle Umsetzung.

In der Show *König der Meere* sollen 10 Prominente mit einem Segelschiff den Atlantischen Ozean überqueren, inspiriert von Christoph Kolumbus segeln sie von Spanien nach Südamerika. Unterstützt werden sie auf ihrer Reise von einem professionellen Segelteam und zusätzlich begleitet werden sie von Kameras, die 24 Stunden am Tag alle Geschehnisse an Bord aufnehmen. Die Prominenten übernehmen hierbei typische Rollen an Bord eines Schiffes, von Matrose bis hin zum Ersten Offizier, jeder Kandidat hat seine Aufgaben. Durch tägliche Prüfungen, die von einem oder mehreren Teilnehmern ausgetragen werden, können die Kandidaten Luxusgüter erspielen, die ihnen sonst an Bord des Schiffes verwehrt sind.

Besonderes Augenmerk wird auf die Erfolgchancen des Konzepts gelegt. Im Zuge dessen werden ähnliche Konzepte auf ihre Publikumswirkung hin untersuchen und die hieraus gewonnen Erkenntnisse auf *König der Meere* übertragen. Auch die Variationsmöglichkeiten des neuen Formats werden analysiert, um Auskunft darüber geben zu können wie sich die Sendung über einen längeren Zeitraum hinweg verändern könnte.

Ziel ist es Aufschluss darüber zu erlangen, ob eine Realisierung des Konzepts *König der Meere*, unter Berücksichtigung der Konkurrenzprogramme, der psychologischen Aspekte und der zu treffenden Sicherheitsvorkehrungen, möglich ist. Des Weiteren soll Kenntnis darüber gewonnen werden wie hoch die Erfolgsaussichten sind und welche Entwicklungsspielräume es gibt.

2 Theoretische Hinführung Reality-TV

„Fernsehen zählt zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen in Deutschland. Die durchschnittliche Fernsehdauer pro Tag belief sich 2014 wie schon im Vorjahr auf 221 Minuten.“¹

Mit dem Empfang von durchschnittlich 88 Fernsehsendern steht den Deutschen eine ganz Bandbreite an Unterhaltung zur Verfügung² und mit einem Blick in die aktuelle Fernsehzeitung lässt sich unschwer erkennen, dass ein Genre während der letzten Jahren immer präsenter wurde, das sogenannte Realitätsfernsehen, kurz Reality-TV.

Gerichtsshow *Richter Alexander Hold*, die Castingshow *Germanys next Topmodel* oder die Suche nach der perfekten Partnerin beim *Bachelor*, die Erscheinungsformen des Reality-TVs sind vielfältig. Hohe Einschaltquoten gepaart mit geringen Produktionskosten sorgen für ein nicht abbreißendes Band an Realitätsfernsehen, dabei kann es sich um neue oder im Ausland gekaufte Fernsehkonzepte handeln. Zwei Beispiele dafür sind *Big Brother* und *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus!*, auf diese Formate wird späteren näher eingegangen.

2.1 Definition des Genre Reality-TV

Es gibt viele Ansätze dieses Genre zu definieren. Die Problematik ist, dass sich Reality-TV ständig weiterentwickelt und Grenzen zu anderen Genres überschreitet, eine einheitliche Definition gibt es nicht. Reality-TV kann am ehesten als eine Zusammensetzung verschiedener Genre beschrieben werden, die alle mit Realitätsanspruch auftreten, dabei allerdings die Künstlichkeit und Konstruktion ihrer Realitätsdarstellung nicht verleugnen.³ Universal lässt sich sagen, dass es sich um die mediale Inszenie-

1 Statista: „Studien und Statistiken zu Fernsehen, TV“ (2013). URL: <http://de.statista.com/themen/88/fernsehen/> [Stand: 23.01.2015]

2 Statista: „Studien und Statistiken zu Fernsehen, TV“ (2013). URL: <http://de.statista.com/themen/88/fernsehen/> [Stand: 23.01.2015]

3 Klaus, Erika: „Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV“. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Publikationen/Klaus_Grenzenloses_Realiy_TV.pdf [Stand: 23.01.2015]

rung des wirklichen Lebens handelt, allerdings präsentiert es nicht die Wirklichkeit als Ganzes, sondern zeigt den Alltag in Ausnahmesituationen, doch nicht jedes Format, dass die Realität abbildet ist gleichzeitig Realityfernsehen.⁴ Mit seinem Realitätsanspruch will Reality-TV ein Abbild von Lebenswirklichkeit liefern und überschneidet sich deshalb zu Teilen mit anderen Fernsehgattungen.⁵

Wird Reality-TV als eine Form von *Wirklichkeitsfernsehen* bezeichnet, dann ist das eine eher unscharfe Definition dieses Genres. „Denn mit *Wirklichkeitsfernsehen* ist einerseits gemeint, dass hier von tatsächlichen Ereignissen berichtet wird, die entweder zufällig entstanden sind oder geplant produziert wurden und die durch Film- oder Video-Aufnahmen wiedergegeben werden.“⁶

Diese Art der Berichterstattung findet man auch in traditionellen Magazinsendungen oder Nachrichtensendungen, bei Reality-TV handelt es sich aber auch um inszenierte, nachgestellte Darstellungen von Ereignissen die gezeigt werden, wenn keine original Filmaufnahmen des geschehenen Ereignisses vorhanden sind.⁷

Reality-TV konzentrierte sich in den Anfängen hauptsächlich auf die Darstellung von Katastrophen, Unfällen und Verbrechen, „wobei deutlich die Herausstellung des Sensationellen, Spannungstreibenden, Emotionsgeladenen im Vordergrund stand.“⁸ Die deutschen Vorläufer bis dato waren von pädagogischer und vermittelnder Natur, die neue Form des Genres war von sensationellen Ereignissen geprägt und entwickelte

4 Seite "Reality-TV", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: . URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Reality-TV> [Stand: 23.01.2015]

5 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/143098/reality-tv> [Stand: 23.01.2015]

6 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/143098/reality-tv> [Stand: 23.01.2015]

7 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/143098/reality-tv> [Stand: 23.01.2015]

8 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/143098/reality-tv> [Stand: 23.01.2015]

sich in diese Richtung weiter.⁹ Das neue Genre bildete sich aus der Vermischung von klassischen Fernsehgenres, unter anderem aus der Dokumentation und der Fiktion.¹⁰

Die Professorin für Medien- und Kommunikationswissenschaft Dr. Angela Keppler unterscheidet zwischen narrativem und performativem Reality-TV und definiert dieses wie folgt: „Narratives Reality TV umfasst jene Sendungen, die ihre Zuschauer mit der authentischen oder nachgestellten Wiedergabe realer oder realitätsnaher außergewöhnlicher Ereignisse nicht-prominenter Darsteller unterhalten.“¹¹

Das performative Reality-TV dagegen „umfasst jene Sendungen, die eine Bühne für nicht-alltägliche Inszenierungen liefern, jedoch zugleich direkt in die Alltagswirklichkeit nicht-prominenter Menschen eingreifen.“¹² Diese Form des Realityfernsehens war besonders erfolgreich und führte zu dem Triumph des Genres.

Betrachtet man allerdings die Sendungen und Shows von heute trifft diese Einteilung nicht mehr vollständig zu, Sendungen wie *Abschlussklasse 2005*¹³ oder *Freunde das Leben geht weiter*¹⁴ weisen performative sowie narrative Elemente auf. Des Weiteren gibt es mittlerweile einige Realityformate in denen das mehr oder weniger alltägliche Leben prominenter Personen im Vordergrund steht, wie zum Beispiel im Fall von *Sarah*

9 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/143098/reality-tv> [Stand: 23.01.2015]

10 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/143098/reality-tv> [Stand: 23.01.2015]

11 Klaus, Erika: „Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV“. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Publikationen/Klaus_Grenzenloses_Realiy_TV.pdf [Stand: 23.01.2015]

12 Klaus, Erika: „Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV“. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Publikationen/Klaus_Grenzenloses_Realiy_TV.pdf [Stand: 23.01.2015]

13 Wunschliste: „Abschlussklasse 2007“. URL: <http://www.wunschliste.de/serie/abschlussklasse> [Stand: 24.01.2015]

14 Fernsehserien: „Freunde - das Leben beginnt“. URL: <http://www.fernsehserien.de/freunde-das-leben-beginnt> [Stand: 24.01.2015]

& *Marc in Love*.¹⁵ In dieser Show haben sich die Sängerin Sarah Connor und der Sänger Marc Terenzi von einem Kamerateam in ihrem alltäglichen Familienleben begleiten lassen. Der zentrale Motor für die Weiterentwicklung und die neue Genredifferenzierung ist trotz Unschärfen und Grenzüberschreitungen das performative Reality-TV geblieben.¹⁶

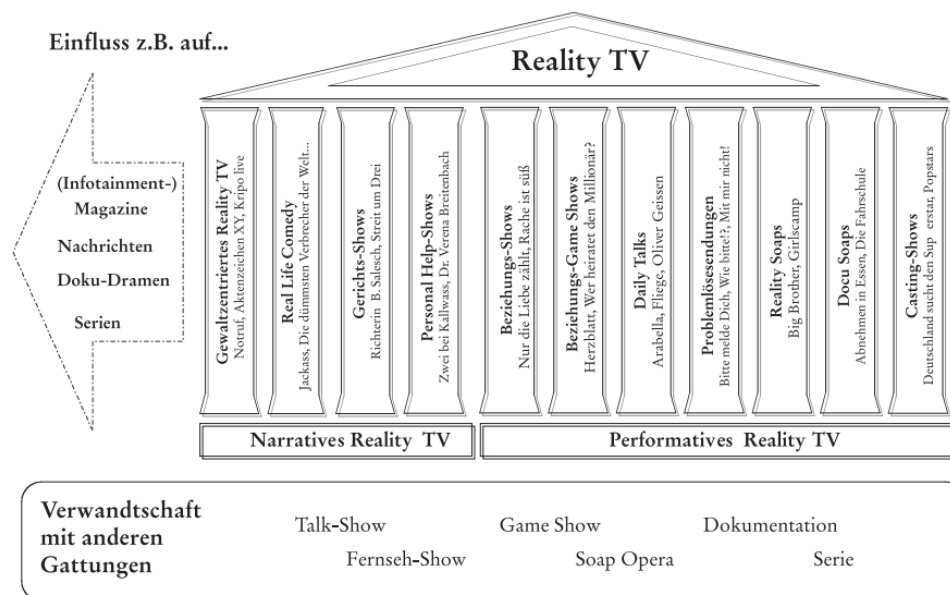


Abbildung 1¹⁷

¹⁵ Klaus, Erika: „Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV“. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Publikationen/Klaus_Grenzenloses_Realiy_TV.pdf [Stand: 23.01.2015]

¹⁶ Klaus, Erika: „Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV“. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Publikationen/Klaus_Grenzenloses_Realiy_TV.pdf [Stand: 23.01.2015]

¹⁷ Hans-Bredow_Institut: „Medien und Kommunikationswissenschaft“. URL: http://www.m-und-k.nomos.de/fileadmin/muk/doc/MuK_03_02.pdf [Stand: 24.01.2015]

In der Abbildung 1 sind die verschiedenen Subgenre des Reality-TV, wie Klaus und Lücke sie Anfang 2003 charakterisiert haben, (leicht modifiziert) zusehen. Sieben Formatvariationen gehören zum performativen Reality-TV, die restlichen 4 werden dem narrativen Realitätsfernsehen zugeordnet. Es kommt häufig zu Vermischungen der Genre, die Grenzen sind fließend, so weisen beispielsweise Reality Soaps oder auch Docu Soaps Parallelen zu dem Genre Dokumentation und der auf Game Show.¹⁸

In den verschiedenen Formen des Reality-TVs, egal ob narrativ oder performativ, werden Unterhaltung und Information gewollt vermischt. Daraus resultiert das Problem, dass der Zuschauer immer schwieriger die Realität von der Fiktion unterscheiden kann. Zudem steigt die Anzahl der Formate die Elemente des Reality-TVs mit anderen Genreigenschaften mischen. Ein sehr erfolgreiches Beispiel wäre hierfür: *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus!*. Die Show kombiniert Reality Soap mit Gameshow. In der Zukunft werden stetig neue Subgenre und Genre-Hybride auf den Markt kommen und die Definition noch schwieriger gestalten.

2.2 Geschichte des Reality-TV's mit dem Fokus auf Deutschland

Als die Mutter aller Reality Formate kann man wahrscheinlich *Candid Camera* bezeichnen, die Sendung wurde das erste Mal 1947 in Amerika ausgestrahlt. Zu vergleichen ist die Sendung mit dem deutschen Format *Versteckte Kamera*. Bei *Candid Camera* wurden, wie bei dem deutschen Pendant, Passanten unwissentlich dabei gefilmt wie sie auf bewusst provozierte, komische Situationen reagieren.¹⁹ „Von Reality-TV oder Reality-Show wird in Deutschland seit dem Ende der 1980er Jahre gesprochen. Als ein amerikanisches Programmformat kam es Anfang der 1990er Jahre auch

18 Hans-Bredow_Institut: „Medien und Kommunikationswissenschaft“. URL: http://www.m-und-k.nomos.de/fileadmin/muk/doc/MuK_03_02.pdf [Stand: 23.01.2015]

19 Candid Camera. URL: <http://candidcamera.com/cc2/cc2a.html> [Stand: 23.01.2015]

auf den deutschen Fernsehmarkt und wurde hier vor allem von den kommerziellen Sendern eingesetzt.“²⁰

Das Eintreten der privaten Sender auf den Fernsehmarkt, der bis dahin nur aus den öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten bestand und der daraus resultierende Konkurrenzkampf, ebnete den Weg für das Realitätsfernsehen. Besonders der Sender RTL, der nicht wie sein Konkurrent Sat.1, auf einen Vorrat an Serien und Kinofilmen zurückgreifen konnte, musste einen Weg finden herauszustechen und versuchte sich mit neuen, teilweise konflikträchtige Informations- und Diskussionssendungen einen Namen zu machen. Formate des Genre Reality-TV waren zu dieser Zeit schon ein Quotenerfolg in den USA und so entwickelte RTL die Sendereihe *Notruf* nach dem amerikanischen Abbild *Rescue 911*.

Die deutschen Sender haben, im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, die englische Genrebezeichnung Reality-TV übernommen, der Begriff etablierte sich und ist in vielen Programmsparten wiederzufinden²¹ „Durch die Verwendung des amerikanischen Terminus Reality-TV wollten die Programmverantwortlichen dem neuen Format das Flair des Modernen und Progressiven geben und alle möglichen Assoziationen an deutsche Vorläufer von vornherein ausschalten.“²²

Das Genre wurde stetig weiterentwickelt. Die erste Reality Gameshow wurde 1997 in Schweden ausgestrahlt, in der Show *Expedition*, in Deutschland war eine Adaption der Show 2000 zu sehen, wurden Personen des alltäglichen Lebens an einem erlassenen Ort ausgesetzt und mussten sich selbst versorgen. Sie konnten Preise in verschiede-

20 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/143098/reality-tv> [Stand: 23.01.2015]

21 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147505/vorlaeufer-seit-den-1950er-jahren-brd> [Stand: 23.01.2015]

22 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147505/vorlaeufer-seit-den-1950er-jahren-brd> [Stand: 23.01.2015]

nen Wettbewerben gewinnen. Das Publikum entschied welcher Teilnehmer in die nächste Runde einziehen durfte und letztendlich Gewinner der Show wurde.²³

Endgültig durchgesetzt hat sich das Realitätsfernsehen in Deutschland im Jahr 2000 mit dem Startschuss der ersten Staffel *Big Brother*. Mit diesem Format wurde die Tür für eine ganz neue Art des Reality-TV geöffnet, nicht ohne eine ganze Reihe von Diskussionen, zwecks der ethischen und moralischen Grenzüberschreitung, auszulösen. (Quelle) *Big Brother* setzt genau wie auch die Show *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus!* auf Unterhaltung und Wettkampf, aus dem am Ende nur ein Gewinner hervorgeht. Neben dem Reality Aspekt findet man hier auch den Elemente der Gameshow. Parallel spielt die Selbstinszenierungen und das Verhalten der Kandidaten eine wichtige Rolle, welches oftmals unvorhersehbar und nicht planbar ist, was wiederum einen gewissen Reiz des Formats ausmacht²⁴ „Eine solche künstliche Welt mit realen Personen, die keine Schauspieler sind, durch ihre Teilnahme an dem Format aber tägliche TV-Präsenz und damit Bildschirmprominenz erlangen, zeigt wie kaum ein anderes Beispiel, wie machtvoll inzwischen die Verquickung von Fiktionalität und Faktualität, von Ausgedachtem und Realem, gelungen ist [...]“²⁵

Die Ständige Entwicklung des Genres bedingt sich auch daraus, dass sich die Zuschauer an die einst skandalösen Szenen gewöhnt haben und die Ereignisse bald nicht mehr als außergewöhnlich bezeichnet. Es werden immer mehr Grenzüberschreitungen und Tabubrüche benötigt damit die Rezipienten nicht das Interesse verlieren.

Nach dem großen Erfolg von *Big Brother* entwickelten oder kauften auch andere Sender Formate dieser Art, bis heute gibt es ein riesiges Spektrum an Reality-TV und den

23 Seite "Reality-TV", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: . URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Reality-TV> [Stand: 23.01.2015]

24 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/147573/ein-neuer-typus-von-reality-tv> [Stand: 23.01.2015]

25 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/147573/ein-neuer-typus-von-reality-tv> [Stand: 23.01.2015]

dazugehörigen Subgenres. Der Sender MTV zum Beispiel hat sich von einem Musiksender zu einem kompletten Reality-TV Sender gewandelt.²⁶

Mit einem Blick in die Fernsehlandschaft lässt sich ganz klar erkennen, dass das Reality-TV eine neue Grundform der Fernsehproduktion ist. Deutlich wird das auch durch die schnelle Entwicklungsdynamik der Genrefamilie und dem großen Umfang der Angebote auf dem Reality-TV Markt. Auch wenn viele Reality-Formate nicht von langer Dauer sind, so ist es doch das Genre selbst. Zukunftsweisend lässt sich sagen, dass Reality-TV sich als langlebige Angebotsform herausstellt.²⁷

2.2.1 Beispiele erfolgreicher Reality-TV Formate

Es gibt eine große Auswahl an erfolgreichen Reality-TV Formaten, an dieser Stelle werden drei von ihnen näher beleuchtet. Die vorgestellten Formate verfolgen alle ein ähnliches Konzept: Prominente oder nicht prominente Menschen werden fern ihres Alltags in inszenierten Schauplätzen rund um die Uhr gefilmt, in ihrer isolierten Gruppe bestreiten sie Wettkämpfe im Team oder alleine, das ganze Geschehen wird dann von Moderatoren kommentiert.

Das erste Beispiel und der Startschuss für eine neue Form des Reality-TV ist *Big Brother*. Das Original kommt aus den Niederlanden und wurde von der Produktionsfirma *Endemol Entertainment* entwickelt.²⁸ 2000 wurde es das erste Mal in Deutschland ausgestrahlt, der Sender RTL II traute sich als einziger die umstrittene Show zu zeigen. In diesem Format zieht eine Gruppe von Kandidaten für einen bestimmten Zeitraum, dieser kann zwischen zwei Wochen oder sogar einem ganzen Jahr variieren, in einen von der Außenwelt abgegrenzten Container.²⁹ Der Name der Show wurde inspiriert

26 Klaus, Erika: „Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV“. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Publikationen/Klaus_Grenzenloses_Realiy_TV.pdf [Stand: 23.01.2015]

27 Klaus, Erika: „Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV“. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Publikationen/Klaus_Grenzenloses_Realiy_TV.pdf [Stand: 23.01.2015]

28 Vgl. Rychetsky, Julia: Reality TV: Rezeptionsmotive von Big Brother Sehern vor dem Hintergrund von 10 Jahren Formatentwicklung. 1. Auflage, 2012, S 48

29 Endemol. URL: <http://www.endemol.com/programme/big-brother> [Stand: 20.02.2015]

durch das Buch *1984* von George Orwell, in dem Science-Fiction-Roman werden die Menschen in der Zukunft Tag und Nacht durch Kameras und Mikrofone überwacht, das gleiche Prinzip gilt bei *Big Brother*.³⁰ Abgesehen von ein paar Momenten stehen die Kandidaten 24 Stunden am Tag unter Beobachtung. Ein wichtiges Element sind die Wettkämpfe, die Kandidaten haben die Möglichkeit Luxusartikel oder zusätzliches Essen zu erspielen, sie bieten Unterhaltung für den Zuschauer und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Teilnehmer. Der Container kann zu jeder Zeit verlassen werden, möchte ein Kandidat, aus welchen Gründen auch immer, aussteigen, kann er das tun.

Der Zuschauer ist zudem ein aktiver Teil der Show, über eine Abstimmung bestimmt er wer im Haus bleiben darf und wer ausziehen muss, der Bewohner, der als letztes das Haus verlassen muss, ist der Gewinner und darf sich über ein Preisgeld freuen.

Das Grundkonzept blieb über die bis jetzt ausgestrahlten 11 Staffeln gleich, jedoch wurden verschiedene Spielelemente hinzugefügt oder weggenommen. Das *Big Brother* Haus wurde beispielsweise in einer Staffel in zwei Hälften nämlich „arm“ und „reich“ oder „Himmel“ und „Hölle“ geteilt. In den meisten Staffeln ziehen nicht prominente Menschen in den Container, für zwei Staffeln wurden jedoch Prominente für das Experiment gecastet.

Ein weiteres Beispiel für den Erfolg des Reality-TV ist die Show *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!*, die Einschaltquoten jeder Staffel lagen stets über dem Senderschnitt. Seinen Ursprung hat das Format in Großbritannien *I'm a Celebrity...Get Me Out of Here!* wurde erstmals 2002 ausgestrahlt, Deutschland adaptierte die Show in 2004.³¹ Das Konzept ähnelt *Big Brother*, was unter anderem ein Grund für den Erfolg des Formats sein könnte. Hier begeben sich allerdings nicht normale Menschen, sondern Prominente in die Isolation.

30 Seite "Big Brother", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 22. Januar 2015, 18:23 Uhr. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Big_Brother_%28Fernsehsow%29 [Stand: 20.02.2015]

31 Seite "Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 16. Februar 2015, 21:21 Uhr. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Ich_bin_ein_Star_%E2%80%93_Holt_mich_hier_raus!#Konzept [Stand: 20.02.2015]

Der Schauplatz ist der australische Dschungel, ein Camp extra für die Kandidaten hergerichtet, einfach Schlafpritschen, eine Feuerstelle und ein Plumpsklo. Das einzige Kommunikationsmittel zur Außenwelt ist das sogenannte *Dschungeltelefon*. Täglich muss ein Wettkampf von einem der Teilnehmer bestritten werden, die erspielten Punkte stehen stellvertretend für zusätzliche Essensrationen, denn im Camp gibt es nur Reis und Bohnen. Der eigentliche Wettkampf ist jedoch der Popularitätskampf der Kandidaten, der Zuschauer entscheidet per Voting wer weiter um die Krone kämpfen darf und wer das Camp verlassen muss. Die zwischenmenschlichen Beziehungen spielen eine große Rolle, Machtkämpfe, Lästereien und Liebesgeständnisse ziehen Millionen von Zuschauer vor den Fernseher. Die Kameras fangen jeden emotionalen Ausbruch ein, denn diese laufen 24 Stunden am Tag. Der Ekelfaktor ist auch nicht außer Acht zu lassen. Die viel kritisierten Dschungelprüfungen bringen viele an ihre Grenze, mal muss sich ein Kandidat einen Glassarg mit 40.000 Kakerlaken teilen, ein anderes Mal muss es lebende Spinnen essen. Wenn ein Kandidat beschließt das Camp freiwillig zu verlassen, dann ruft er den erlösenden Satz *Ich bin ein Star, holt mich hier raus!* und darf wenig später zurück in die Zivilisation.

Die dritte Show dieser Art heißt *Utopia* beziehungsweise *Newtopia*, entwickelt wurde dieses sehr neue Format ebenfalls von John de Mol, die erste Staffel prämierte 2014 auf dem Sender Fox und wurde nach zwei Monaten, auf Grund schlechter Einschaltquoten, wieder abgesetzt.³² Im Februar 2015 soll das Format nach Deutschland kommen, für dieses soziale Experiment werden 15 Menschen ein Jahr lang von 100 Kameras begleitet, sie bekommen ein Stück Land, eine Scheune, Startkapital und Vieh zur Verfügung gestellt, Ziel ist es eine eigene funktionierende Gesellschaft aufzubauen. Regeln und Gesetze werden von den Kandidaten selbst bestimmt, auch das Ziel des Experiments definieren die Teilnehmer in Eigenregie. Es wird sich zeigen, ob das Chaos in der neuen Gesellschaft regiert oder sich tatsächlich eine bessere Welt entsteht. Anders als bei *Big Brother* oder dem *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* sind die Teilnehmer jedoch nicht vollständig von der Außenwelt isoliert, sie haben Zugang zum

32 Entertainment Weekly: "Utopia' canceled by Fox." URL: <http://www.ew.com/article/2014/11/02/utopia-canceled-by-fox> [Stand: 20.02.2015]

Internet, dürfen Besuch empfangen und telefonieren sowie Produkte ein- und verkaufen.³³

Für die Show sollen sich rund 8000 Menschen beworben haben, Schauplatz ist Königs Wusterhausen und ausgestrahlt wird das Experiment auf dem Sender Sat.1. Seit Januar läuft die Show in den Niederlanden sehr erfolgreich, Nicolas Paalzow, Geschäftsführer von Sat.1 erhofft sich einen ähnlichen Erfolg und keinen total Ausfall wie in den USA,³⁴ "Wenn 15 Pioniere eine neue Gesellschaft gründen, kann das zu totalem Chaos führen - oder zu vollkommenem Glück"³⁵ Wettkämpfe oder Spiele irgendeiner Art wird es nicht geben, die Kandidaten werden zu keiner Zeit interviewt, es gibt keine Eingriffe von außen, alleine das Leben und Arbeiten der Teilnehmer wird gefilmt. Ein großer Unterschied zu *Big Brother* oder *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus!* ist auch die Notwendigkeit des Arbeitens, denn wenn das Startkapital aufgebraucht ist, müssen sich die Kandidaten ihr Geld selbst verdienen, zum Beispiel in dem sie einen Markt veranstalten.

Der Zuschauer kann die Kandidaten auch im Internet sehen, es wurde extra ein 24 Stunden Live Stream eingerichtet, des Weiteren können sich die Zuschauer für 2,50 Euro monatlich auf einer speziellen Plattform anmelden und monatlich einen Kandidaten aus der Show heraus wählen oder einziehen lassen.³⁶ Eine Siegerprämie gibt es bei *Newtopia* nicht, das Experiment an sich und die gesammelten Erfahrungen sind der Gewinn.³⁷

33 DWDL (2014): „Sat.1 holt Realityformat "Utopia" nach Deutschland“. URL: http://www.dwdl.de/miptv2014/45386/sat1_holt_realityformat_utopia_nach_deutschland/ [Stand: 20.02.2015]

34 Süddeutsche (2014): „Big Brother im Freien.“ URL: <http://www.sueddeutsche.de/medien/newtopia-auf-sat-big-brother-im-freien-1.2219678> [Stand: 20.02.2015]

35 Süddeutsche (2014): „Big Brother im Freien.“ URL: <http://www.sueddeutsche.de/medien/newtopia-auf-sat-big-brother-im-freien-1.2219678> [Stand: 20.02.2015]

36 Die Welt (2014): „Sat.1 bringt jetzt das extreme Dschungelcamp“. URL: <http://www.welt.de/vermischtes/article127264681/Sat-1-bringt-jetzt-das-extreme-Dschungelcamp.html> [Stand: 20.02.2015]

37 Stuttgarter-Zeitung (2015): „Big Brother im märkischen Sand.“ URL: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.fernsehevent-newtopia-big-brother-im-maerkischen-sand.2f142ded-b7e4-4c3f-84eb-46f2309b64cd.html> [Stand: 20.02.2015]

2.3 Erfolgsfaktoren des Reality-TV's

Schlagzeilen wie: „Quoten: "Promi Big Brother" auf Erfolgskurs“³⁸ oder „Dschungelcamp feiert furiosen Quoten-Auftakt“³⁹ lassen das Herz jedes Senderchefs höher schlagen. Das Reality-TV ist eine feste Institution in unserem Fernsehprogramm. „Auch wenn die Grenzen fließend sind und eine Definition nicht einfach ist, eines steht fest: Der Erfolg dieser Formate ist auf Sender- und Rezipientenseite durchschlagend.“ Aber warum sitzen so viele Menschen vor dem Fernseher wenn *Toto und Harry* auf Streife in Bochum gehen oder Daniela Katzenberger in *Natürlich Blond* Einblicke in ihr glamouröses Leben gewährt?

„Die Ursache für die geballte Einführung von Reality-TV Sendungen in den Jahren 1992 und 1993 hatte seine Ursache nicht zuletzt im Erfolg dieses neuen Genres beim Publikum. Der Neuheitswert dieser Form wurde herausgestellt, obwohl sie ja keineswegs ganz neu war.“⁴⁰ Reality-TV setzt auf starke Emotionalisierung sowie Sensationsberichterstattung. Die Zuschauer sollen sich von dem Geschehenen mitreißen lassen und Gefühle investieren. Diese Form der Darstellung wird auch in der Nachrichtenberichterstattung genutzt, die Betonung von Unglücks- oder Kriminalfällen sowie Katastrophen haben einen höheren Nachrichtenwert als zum Beispiel langsame gesellschaftliche Themen.⁴¹ „Dementsprechend ist auch jeder Krieg "fernsehgerechter" als Frieden, weil darin "Aktion", "Gewalttätigkeit" und "Überraschung" eher zu finden sind.“⁴²

38 Kurier (2014): Quoten: „Promi Big Brother auf Erfolgskurs.“ URL:

<http://kurier.at/kultur/medien/quoten-promi-big-brother-auf-erfolgskurs/81.555.919> [Stand: 26.01.2015]

39 Quotenmeter (2015): „Dschungelcamp feiert furiosen Quoten-Auftakt“ URL:

<http://www.quotenmeter.de/n/75739/dschungelcamp-feiert-furiosen-quoten-auftakt> [Stand: 26.01.2015]

40 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West.“ URL:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147510/erfolg-beim-publikum> [Stand: 26.01.2015]

41 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West.“ URL:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147516/gruende-fuer-den-erfolg> [Stand: 26.01.2015]

42 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West.“ URL:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147516/gruende-fuer-den-erfolg> [Stand: 26.01.2015]

Doch anders als bei den Nachrichten werden sensationelle Ereignisse beim Realitätsfernsehen zum alleinigen Inhalt und dadurch noch erfolgreicher. Mittlerweile folgen die erzählten Geschichten Drehbüchern und die sogenannten Scripted Reality Formate orientiert sich an dem „Prinzip der traditionellen Höhepunktdramaturgie mit den Momenten Exposition, Steigerung, Höhepunkt, unverhoffte Wendung und Katastrophe bzw. Happy End, wie es durch Film und Fernsehen in ungezählten Filmen und Serien wieder und wieder als allgemeine Handlungsstruktur in den Köpfen der Zuschauer etabliert wurde, [...]“⁴³

Da die Beiträge meist eine kurze Lauflänge haben, erfolgen die durch sie ausgelösten Gemütszustände, wie Erregung und Befriedigung, der Zuschauer in einem raschen Wechsel, der besondere Reiz besteht in der realistischen Darstellung der Szenarien. Somit werden Spannung und Entspannung zu einem zentralen Gestaltungsprinzip und führen zu „einer verstärkten Emotionalisierung des Dargestellten.“⁴⁴

Die Mischung aus starker Emotionalisierung und der Authentizität führt dazu, dass der Zuschauer das Gefühl hat, das Geschehen direkt mitzuerleben. Er hat die Möglichkeit sich mit Menschen zu identifizieren, die in Ereignisse verstrickt sind, die er so vielleicht einmal selbst miterlebt hat oder erleben könnte. Das wiederum erweckt bei vielen Zuschauern den Eindruck, dass das Gezeigte einen Lerneffekt bei ihnen bewirkt und er durch „Fehler“ anderer in ähnlichen Situationen besser reagieren kann.⁴⁵

Eine besondere Faszination geht natürlich von dem Blick in die Intimsphäre vieler Reality Formate, egal ob „gescriptet“ oder nicht, aus. „Reality-TV umfasste auch Sendereihen, in denen Lebenswege und Schicksalsschläge vorgeführt, Scheidungen

43 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West.“ URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147516/gruende-fuer-den-erfolg> [Stand: 26.01.2015]

44 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West.“ URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147516/gruende-fuer-den-erfolg> [Stand: 26.01.2015]

45 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West.“ URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147516/gruende-fuer-den-erfolg> [Stand: 26.01.2015]

ausgebreitet, Hochzeiten und Flirts arrangiert wurden.“⁴⁶ Je intimer das Geschehen, desto emotionaler reagiert der Zuschauer. Vier Emotionen der Zuschauer werden besonders angesprochen: Angst, Mitleid, Entsetzten und Ekel.⁴⁷

Trotz immer wiederkehrender kritischer Diskussionen über Ethik und Moral, halten die kommerziellen Programmanbieter an dem Genre fest, da die Formate hohe Einschaltquoten bringen.

2.3.1 Erfolgsfaktoren des Reality TV anhand von Beispielen

Der Erfolg eines Formates, gerade wenn es neu ist, lässt sich schwer vorhersagen. Das Konzept des Formats *König der Meere*, welches in einem folgenden Teil ausführlich erläutert wird, hat definitiv ähnliche Elemente wie die bereits vorgestellten Reality Formate, *Big Brother*, *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus* und *Newtopia*.

Die Zuschauerzahlen entscheiden überwiegend über den Erfolg eines Formats, wenn der Zuschauer kein Interesse zeigt, dann wird die Show keine lange Lebensdauer haben. Außerdem muss das Verhältnis zwischen Kosten und Gewinn stimmen, denn Minusgeschäfte kann sich ein Unternehmen egal welcher Art auf die Dauer nicht leisten.

Viele Konzepte die im Ausland bereits erfolgreich auf Sendung waren oder sind, werden für den deutschen Fernsehmarkt eingekauft. Die Einschaltquoten dieser Formate sind ein erster Indikator für den Erfolg einer Sendung oder Show. Garantiert ist der Erfolg dadurch natürlich nicht, aber Konzepte die im Ausland schon für Interesse gesorgt haben, wecken bei den Zuschauern eine größere Erwartungshaltung und bieten im Vorfeld schon eine Interessentengruppe.

46 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West.“ URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147516/gruende-fuer-den-erfolg> [Stand: 20.02.2015]

47 Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West.“ URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/147517/reality-tv-und-emotionen> [Stand: 20.02.2015]

Das Format egal ob neu entwickelt oder im Ausland gekauft, muss ein stimmiges Konzept aufweisen können. Es muss abwechslungsreich und durchdacht sein, denn ein desinteressierter Zuschauer schaltet um. Des Weiteren muss es die Handlung für den Zuschauer nachvollziehbar sein, verständliche Spielregeln und ein sinnvoller Aufbau sind wichtig.

Eine andere wichtige Rolle spielt der Einsatz von dramaturgischen Stilmitteln, eine der Situation angepasste Kameraführung, eine präzise Schnittfolge und der Einsatz von passender Musik um die Emotionen der Zuschauer zu wecken. Das Wiederholen von mitreißenden Szenen ist eine gern genutzte Methode um Ereignisse dramatischer aussehen zu lassen, als sie sich vielleicht zugetragen haben. Ein Appell an die Gefühle der Rezipienten ist immer ein guter Weg die Leute vor dem Fernseher zu halten, dabei ist es egal ob es sich um negative oder positive Emotionen handelt, wichtig ist die emotionale Bindung zwischen Format und Zuschauer.

Die meisten Reality Show Formate setzen auf Prominente Kandidaten, normalerweise sieht man sie geschminkt und glamourös, auf Veranstaltungen oder im Fernsehen. Bei *Promi Big Brother* oder *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!*, hat man die Möglichkeit die Stars von einer anderen, anscheinend privateren Seite zu sehen. Der voyeuristische Aspekt ist bei diesen Shows nicht zu verachten, Gefühlsausbrüche der Kandidaten, Streitereien untereinander oder das Bloßstellen eines Kandidaten vor der Kamera sorgt immer für Interesse bei den Zuschauern. „Die Zuschauer weiden sich an den Qualen der Kandidaten und haben außerdem die Möglichkeit, sich für die Nerv-Attacken durch Z-Prominente interaktiv zu rächen.“⁴⁸

Auf der anderen Seite nutzen die Prominenten die Aufmerksamkeit, viele Kandidaten erhoffen sich von den Shows eine Wiederbelebung ihrer medialen Relevanz, oft haben die Teilnehmer ihren Karrierehöhepunkt hinter sich und nutzen die neue Plattform um sich wieder ins Gespräch zu bringen oder sie stehen am Anfang ihrer Karriere und versuchen sich in der Medienwelt zu etablieren. „Kandidaten dieser Shows und Soaps

48 T-online (2011): „Darum gucken wir so gerne das Dschungelcamp.“ URL: http://www.t-online.de/unterhaltung/tv/id_44080884/dschungelcamp-darum-schalten-wir-so-gerne-ein.html [Stand: 20.02.2015]

hätten zwar versichert, sie wüssten, wie das Spiel funktioniere: Tausche Intimität gegen Aufmerksamkeit. Und natürlich verstünden es viele, diese Aufmerksamkeit in bare Münze umzusetzen.“⁴⁹ "Das Geschehen in der medialen Arena ist das voyeuristisch-exhibitionistische Spiel mit Scham und Schuld, mit Intimität und Offenheit, mit Macht und Ohnmacht. Es hat in den letzten Jahren extreme Formen angenommen.“⁵⁰

Zudem sollte der Zuschauer in das Format mit eingebunden werden, bei vielen Shows hat der Zuschauer aktiv die Möglichkeit in das Geschehen einzugreifen und es zu verändern, in dem er beispielsweise an Telefonvotings teilnimmt, nicht selten winkt den Anrufern ein Geldpreis, der sicherlich ein großer Anreiz dafür ist, sich an dem Spiel zu beteiligen. Mit der steigenden Präsenz und Bedeutung der verschiedenen Social Media Plattformen lässt sich ein Format auch crossmedial vermarkten. Auch die Liveübertragungen spielen hier eine Rolle, zum Beispiel bei der Verkündung des Ergebnisses der Telefonabstimmungen, bei denen der Zuschauer aktiv mitgewirkt hat. Er kann seinen Einfluss direkt miterleben und wird so stärker an die Show gebunden.

Die Wettkämpfe, die während der Show stattfinden, unterbrechen den Ablauf und erzeugen zusätzliche Spannung. Auch hier hat der Zuschauer die Möglichkeit das Geschehen zu beeinflussen, in dem er einen Kandidaten dazu auswählt an einer Challenge teilzunehmen. Die Show *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus!* ist berüchtigt für ihre Wettkämpfe an der Ekelgrenze. „Das Dschungelcamp befriedigt uralte menschliche Bedürfnisse: Sie reichen von Schadenfreude über Sadismus bis hin zur Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erniedrigung der Anderen“⁵¹

Aufmerksamkeit kann man auch durch den Schauplatz der Show gewinnen, das *Big Brother* Haus war vor 15 Jahren außergewöhnlich, heute jedoch müssen sich die Produzenten neue Orte einfallen lassen. Die Castingshows *Deutschland sucht den Super-*

49 Stuttgart-Zeitung (2011): „Der nackte Horror“. URL: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.reality-shows-der-nackte-horror.dd8473c6-9e08-4521-bf48-e95c7d097ddd.html> [Stand: 20.02.2015]

50 Privacyswitzerland: „Medienstar – Medienopfer“. URL: <http://www.privacyswitzerland.ch/medien/index.html> [Stand: 20.02.2015]

51 Focus-Online: „Faszination Ekel: Warum so viele Dschungelcamp schauen.“ URL: http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/news/von-schadenfreude-bis-sadismus-moderne-form-des-prangers-heisst-dschungelcamp_aid_704499.html [Stand: 20.02.2015]

star oder *Germanys next Topmodel* nutzen dieses Element zu genüge, sie fliegen mit ihren Kandidaten in immer neue Länder um den eigentlich immer gleich ablaufenden Castingprozess abwechslungsreicher zu gestalten.⁵² Außergewöhnliche Schauplätze helfen auch *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus*, der wilde Dschungel, die gemütliche Campatmosphäre und die immer wechselnden Schauplätze der Challenges machen die Show für den Zuschauer interessant.

52 RTL: „DSDS-Recall auf den Malediven: Sonne, Strand und sexy Bikini-Babes“. URL: <http://www.rtl.de/cms/sendungen/superstar/dsds-news/malediven-strand-sexy-bikini.html> [Stand: 23.01.2015]

3 Das Format König der Meere

In dem folgenden Abschnitt wird das Format *König der Meere* vorgestellt. Es wird auf das Konzept sowie auf die individuellen Spielelemente eingegangen. Des Weiteren werden Konzeptalternativen beleuchtet und Vergleiche zu ähnlichen Formaten gezogen.

3.1 Das Konzept der Show

Die Show *König der Meere* agiert auf zwei Ebenen, zum einen gibt es das alltägliche Leben und arbeiten auf dem Segelschiff und zum anderen die Spielebene, in denen die Teilnehmer sich immer wieder aufs Neue beweisen müssen. Die Inszenierung der Kandidaten kann auf beiden Ebenen erfolgen. Da sich das Format noch in der Entwicklungsphase befindet, sind die Inhalte sowie die Spielelemente nicht final festgelegt und der Aufbau noch nicht fertig ausgearbeitet.

Das Format *König der Meere* kann in die Kategorie Real-Life Show eingeordnet werden. Das Hybridgenre beinhaltet Aspekte aus dem Bereich Doku-Soap, Spiel und Aktion, je nach Zuschauerverhalten können die Schwerpunkte der Show verschoben werden.⁵³

In dem geplanten Format machen sich 10 Prominente von Europa aus auf den Weg nach Amerika und überqueren hierfür mit einem Segelschiff den Atlantischen Ozean. Unterstützt werden sie auf ihrer Reise von einem professionellen Segelteam, welches sich im Hintergrund aufhält und wenn es die Situation erfordert, eingreift. Angelehnt an die einfachen Bedingungen der Schifffahrt um 1600, ist das Schiff nicht mit allen Annehmlichkeiten, die das 21. Jahrhundert aufweisen kann, ausgestattet. Der Komfort wird auf ein Minimum beschränkt, die Ausstattung wird auf das Wesentliche reduziert. Sicherergestellt werden soll nur die Versorgung der Grundbedürfnisse aller Teilnehmer. Um sich zusätzliche Luxusgüter zu erspielen, wird täglich ein Wettkampf, eine sogenannte Challenge, von einem der Kandidaten bestritten.

53 Vgl. Döveling, Mikos, Nieland: Im Namen des Fernsehvolkes. 1. Auflage, Konstanz, 2007, S 212

Ein wichtiger Aspekt der Show ist die Rollenverteilung auf dem Schiff, der Zuschauer hat nicht die Möglichkeit einen Kandidaten aus der Show heraus zu wählen, kann ihm jedoch durch seine Anrufe eine Rolle zuweisen. Die zu verteilenden Rollen orientieren sich an den typischen Positionen auf einem Segelschiff, von Erster Offizier bis hin zum Schiffsjungen. Der Kandidat mit den wenigsten Anrufern bestreitet automatisch die bereits erwähnte Challenge.

Neben dem Hauptschiff auf dem die Kandidaten segeln, wird es weitere Schiffe, sogenannte Beischiffe, geben. Eines dieses Schiffe muss so ausgestattet sein, dass medizinische Notfälle solange versorgt werden können, bis der Betroffene in ein Krankenhaus gebracht werden kann. Proviant und Treibstoff müssen vorrätig sein, des Weiteren müssen genug Schlafplätze und technischer Stauraum für das Filmteam zur Verfügung stehen, sowie für die Moderatoren, die durch die Sendung führen.

Die Zuschauerzahlen für die Sendungen *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus!* oder die der zweiten *Promi Big Brother* Staffel haben deutlich gezeigt, dass ein großes Interesse an dieser Form des Reality-TV besteht. Die *Big Brother* Staffel mit den prominenten Bewohnern erreichte 2014 im Schnitt einen Marktanteil von 19 Prozent in der Zielgruppe der 14-49 Jährigen⁵⁴. Die neunte Staffel von *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus!* sahen im Durchschnitt 6,6 Millionen Menschen.⁵⁵

Ein Grund dafür ist laut Medien-Psychologe Jo Groebel: „Das Dschungelcamp ist so erfolgreich, weil die Leute eine Bindung zu den Kandidaten entwickeln. Die Zuschauer sehen sie jeden Tag im TV und identifizieren sich mit ihnen.“⁵⁶ Die Zuschauer haben zudem einen Einfluss auf den Verlauf der Show, sie können durch Votings das Geschehen direkt beeinflussen.

54 DWDL (2014): „Promi Big Brother: Hohe Quoten, wenig Werbung.“ URL: http://www.dwdl.de/magazin/47381/promi_big_brother_hohe_quoten_wenig_werbung/ [Stand: 29.01.2015]

55 DWDL (2015): „Dschungelcamp legt zum Finale deutlich zu.“ URL: http://www.dwdl.de/zahlenzentrale/49527/dschungelcamp_legt_zum_finale_deutlich_zu/ [Stand: 29.01.2015]

56 EXPRESS (2014): „Dschungelcamp schluckt 'Wetten, dass...?'" URL: <http://www.express.de/dschungel-camp/quoten-wahnsinn-dschungelcamp-schluckt--wetten--dass-----,2406,26000320.html> [Stand: 29.01.2015]

3.1.1 Variationsmöglichkeiten des Konzepts

Änderungen am Konzept sind natürlich immer möglich, *Big Brother* zum Beispiel hat mehrere Stufen der Entwicklung durchgemacht, um seinen Reiz und das Zuschauerinteresse auch noch nach 15 Jahren nicht zu verlieren.

Man könnte die Atlantiküberfahrt zum Beispiel in einen Wettkampf verwandeln, zwei Schiffe machen sich gleichzeitig auf den Weg, der Erste der im Zielhafen einläuft gewinnt. Die Rivalität zwischen den beiden Mannschaften ist ein zusätzlicher Spannungsfaktor. Um die Bindung der Zuschauer zu stärken könnte man eine Internetseite eigens für dieses Format erstellen, auf der sich die Zuschauer virtuell einem der Teams anschließen können und die Möglichkeit haben sich mit anderen in einer eigenen Community über das Format auszutauschen, immer mit der Option seine Aktivitäten auf den gängigen sozialen Plattformen teilen zu können.

Angelehnt an die zweite *Promi Big Brother* Staffel, in welcher der Container in die Bereiche *arm* und *reich* eingeteilt wurde, könnten die Schiffe unterschiedlich ausgestattet sein. Als Luxusvariante bietet sich ein Segelschiff ähnlich der *Sea Cloud* an, eigenes Restaurant, ein Wellnessbereich, eine Bar und Bordboutiquen, die Preise für eine Woche auf diesem Luxusschiff variieren zwischen 1700 und fast 6000 Euro⁵⁷, der Komfort lässt sich mit einem einfachen Segelschiff wie zum Beispiel der *Thor Heyerdahl* nicht vergleichen. Dieser Standard würde sich für das gegnerische Schiff anbieten, natürlich müssen die Schiffe von der Bauart und Leistung ähnlich sein, damit der Wettkampf fair ablaufen kann. Der Klassenunterschied bietet zusätzliches Konfliktpotential und einen neuen Spannungsaufbau für die Zuschauer.

Des Weiteren funktioniert die Umsetzung des Konzepts auch mit normalen Menschen, Prominente ziehen generell ein großes Interesse auf sich, aber auch Formate mit Teilnehmern ohne mediale Präsenz, wie es bei *Big Brother* und *Newtopia* der Fall ist, erzielen gute Einschaltquoten und stoßt auf Interesse. Ergänzend kann auch die Route in jeder Staffel wechseln, neben einer Ozeanüberquerung bietet sich auch das entlang segeln von Küsten an, die Umfahrung von Grönland oder ähnlichem. Wettkämpfe

57 Mykreuzfahrt. URL: <http://www.mykreuzfahrt.net/schiffe/sea-cloud.html> [Stand: 29.01.2015]

könnten dann auf dem Schiff sowie an Land ausgetragen werden. Außerdem bestünde dann die Möglichkeit Kandidaten aus der Show heraus zu wählen oder neue hinzu zu wählen, was sich bei einer Ozeanüberquerung schwierig gestaltet. Generell bietet das Konzept viel Gestaltungsspielraum und kann je nach Zuschauerinteresse modifiziert werden.

3.2 Vergleichbare Formate auf See

Reality-TV gibt es in den verschiedensten Arten und Formen, es ist ein Genre, dass sich ständig neu erfindet und weiterentwickelt. Nicht nur auf Land werden Formate dieses Genres produziert, auch das Wasser wird gerne als Drehort genutzt.

2011 konnten die Zuschauer des Senders *ProSieben* zum Beispiel fünf Prominenten dabei zusehen wie sie versuchten sich das Rauchen abzugewöhnen. *Don't Smoke on the Water* war eine Sendereihe im Rahmen des Lifestyle Magazin *Red*, in der zweiten Staffel bestritten Nadja Abd El Farag, Willi Herren, Anna Heesch, Markus Becker und Cleo van Eden den Kampf gegen die Nikotinsucht. Insgesamt 10 Tage verbrachten die Stars mit zwei professionellen Coaches an Bord eines Fischkutters und versuchte sich einen gesünderen Lebensstil anzueignen.⁵⁸

Das sogenannte Living-History-Projekt *Windstärke 8* wurde in 16 Folgen auf der ARD ausgestrahlt, die Sendung orientierte sich an den Vorgängern *Schwarzwaldhaus 1902* und *Abenteuer 1900 – Leben im Gutshaus*. 2005 machten sich 37 Segler, davon 18 erfahrene Seeleute, 14 Passagiere und fünf Kinder von Bremen nach New York auf, begleitet wurden sie von einem sechsköpfigen Kamerateam. Das Experiment sollte so nah wie möglich an die Lebensbedingungen eines Auswandererschiffs um 1855 herankommen. Das traditionelle Segelschiff verfügte über keine Heizung, keinen Strom und kein fließend Wasser, auch die Nahrungsmittel entsprachen denen des 19. Jahrhunderts. Insgesamt war die Crew 68 Tage auf See, sie lernten die harte Arbeit der Matrosen kennen und erfuhren das einfache Leben auf engstem Raum. Geplant waren

58 ProSieben: "Don't smoke on the Water (1)". URL: <http://www.prosieben.de/stars/red/video/don-t-smoke-on-the-water-1-clip> [Stand: 30.01.2015]

für die Überfahrt 52 Tage, am Ende kamen die Segler mit fast 3 Wochen Verspätung in New York an.^{59 60}

Nicht nur in Deutschland wurden Schiffe als Drehort für Reality-TV Formate gewählt, für den irischen Sender RTE produzierten Coco TV die Sendung *Cabine Fever*, in welcher 10 Kandidaten mit zwei professionellen Seemännern die Küsten Irlands entlang segelten. Ausgestrahlt wurde die Show 2003. Allerdings sank das Schiff in der zweiten Drehwoche. Alle Leute die sich zum Zeitpunkt des Unglückes an Bord aufhielten konnten gerettet werden, das Schiff jedoch zerschellte an der Küste von Tory Island. Nach einer kurzen Unterbrechung ging die Show auf der *Cabine Fever 2* weiter. Drei der ursprünglichen Kandidaten ließen sich jedoch durch zwei neue ersetzen, auch der Kapitän wurde ausgetauscht. Von dem Unfallhergang selbst gab es keine Bilder, da das Kamerateam kurz vor dem Unglück das Schiff verließ. Jede Woche entschieden die Zuschauer via Voting welcher Kandidat wortwörtlich über die Planke ging, den Gewinner erwartete ein Preisgeld von 100.000 Euro. Neben den täglichen Aufgaben auf dem Schiff mussten die Teilnehmer zusätzlich verschiedene Challenges bestreiten.

3.3 Die Idee hinter dem Format

Die Idee für die Show *König der Meere* entstammt der Entdeckungsreise von Christoph Kolumbus, sein Ziel war es einen westlichen Seeweg nach Indien zu finden.⁶¹ Für das Format werden die prominenten Teilnehmer sowie die restliche Crew die Segelroute von Kolumbus nacherleben und wie der vermeintliche Entdecker Amerikas die Überquerung des Atlantiks wagen.

Kolumbus brach Ende des 15. Jahrhunderts auf. Zu dieser Zeit war eine Expedition dieser Art erheblich schwieriger und gefährlicher als heute. Das Ziel hinter den meisten

59 Cinefacts: „ARD: 16-teilige Doku-Serie "Windstärke 8" startet im Juni“. URL: <http://www.cinefacts.de/News-Features/News/ARD-16-teilige-Doku-Serie-Windstaerke-8-startet-im-Juni,6900> [Stand: 30.01.2015]

60 Berliner Zeitung (2005): „Am Ziel locken Badewanne und Halbpension.“ URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/die-ard-laesst-19-menschen-wie-auswanderer-anno-1855-von-deutschland-nach-amerika-segeln-am-ziel-locken-badewanne-und-halbpension,10810590,10286706.html> [Stand: 30.01.2015]

61 Vgl. Neukirchen, Heinz: Seefahrt im Wandel der Jahrtausende. 1. Auflage, Berlin, S 259

Entdeckungsfahrten in dieser Zeit waren die Schätze der sagenumwobenen Ländern des Ostens, allerdings machten Land- und Seeraub den Orienthandel auf den bis dato bekannten Wegen gefährlich. Die Türken und Araber hatten mit ihren Eroberungen im Nahen Osten den Handel mit Indien und dem Fernen Osten unter ihre Kontrolle gebracht. Somit suchten europäische Kaufleute einen neuen Seeweg nach Osten, um ihren Profit zu schützen.

Kolumbus führte während seiner Reisen Tagebuch, in diesem schilderte er unter anderem die Anstrengungen der Expedition.⁶² Am 10. Oktober 1492 schrieb Kolumbus: „Zu diesem Zeitpunkt beklagten sich meine Leute über die lange Reisedauer, die ihnen unerträglich zu sein schien.“⁶³ Zu diesem Zeitpunkt waren die Seeleute schon über zwei Wochen unterwegs.⁶⁴

Auch heute noch ist das Reisen per Schiff sehr beliebt, allerdings ist die Motivation dahinter eine andere. 2013 haben alleine die Deutschen mehr als 1,2 Milliarden Euro für Kreuzfahrten ausgegeben.⁶⁵ „Damit entwickelt sich Deutschland neben Großbritannien zum wichtigsten Markt für die Kreuzfahrtenbranche.“⁶⁶

Das Meer ist unberechenbar und das Segeln steht allgemein für Abenteuer und Freiheit, der Segler Wilfried Erdmann drückt es so aus: "Das Meer wird nie langweilig. Auf See zu sein ist ein Wunder".

62 Vgl. Neukirchen, Heinz: Seefahrt im Wandel der Jahrtausende. 1. Auflage, Berlin, S 244

63 Vgl. Kolumbus, Christoph: Christoph Kolumbus Bordbuch. 1. Auflage, Frankfurt am Main, 2006, S 41

64 Vgl. Kolumbus, Christoph: Christoph Kolumbus Bordbuch. 1. Auflage, Frankfurt am Main, 2006, S 41

65 Hotelier (2013): „Kreuzfahrt Statistik“. URL: <http://www.hotelier.de/tourismus/tourismusmanagement/47042-kreuzfahrt-statistik> [Stand: 31.01.2015]

66 Hotelier (2013): „Kreuzfahrt Statistik“. URL: <http://www.hotelier.de/tourismus/tourismusmanagement/47042-kreuzfahrt-statistik> [Stand: 31.01.2015]

3.3.1 Die Inspiration: Christoph Kolumbus

Das genaue Geburtsdatum von Christoph Kolumbus ist nicht bekannt, es wird vermutet, dass er im Jahr 1451 in Genua geboren wurde. Ursprünglich lernte er, wie sein Vater, den Beruf des Wollwebers. Über seine Jugendjahre ist nur wenig bekannt, Kolumbus hatte ein großes Interesse an dem Seewesen und studierte alte Seekarten sowie Schriften. Praktische Erfahrungen für die Seefahrt sammelte er wahrscheinlich Ende der siebziger Jahre, als er auf portugiesischen Schiffen an einigen Guineafahrten teilnahm.⁶⁷ Insbesondere orientierte er sich an den Karten des Gelehrten Paolo Toscanelli und kam zu der Erkenntnis, dass die Erde eine Kugel und keine Scheibe sei.⁶⁸ Lange Zeit ging man davon aus, dass die sogenannte *Genuesische Weltkarte* von Toscanelli stammt, später wurde bekannt, dass die Karte bereits 1457 in Florenz angefertigt wurde. Sie bildet die Erdoberfläche so ab, wie man sich die Welt 35 Jahre vor dem Aufbruch von Kolumbus vorstellte. Ab diesem Moment war er fest davon überzeugt den Westweg nach Indien zu finden.

Portugal war zu dieser Zeit die größte Seemacht und Christoph Kolumbus versuchte das portugiesische Königshaus davon zu überzeugen seine Expedition nach Asien zu finanzieren. König Johann II. von Portugal lies die Expeditionspläne von Kolumbus durch seine Berater und Mathematiker überprüfen, auf deren Rat hin lehnte er sie ab. Daraufhin wendete sich Kolumbus an das spanische Königshaus, das letztendlich bereit war das kostspielige Unterfangen zu finanzieren. König Ferdinand V und Königin Isabelle I erhofften sich dadurch, dem Konkurrenten Portugal bei der Entdeckung Indiens zuvor zukommen und mit großen Schätzen aus der neuen Welt belohnt zu werden.

Am 3. August 1492 stach Christopher Kolumbus an der Küste von Andalusien mit drei Schiffen in See und ging 12. Oktober 1492 zum ersten Mal auf den Bahamas an Land.⁶⁹ Tagebuch Eintrag von Kolumbus: „Ich begab mich [...] an Bord eines mit Waffen versehenes Bootes an Land. [...] Unseren Blicken bot sich eine Landschaft dar, die

67 Vgl. Neukirchen, Heinz: Seefahrt im Wandel der Jahrtausende. 1. Auflage, Berlin, S 259

68 Wunderlich, Dieter: „Christoph Kolumbus“. URL:
http://www.dieterwunderlich.de/Christoph_Kolumbus.htm [Stand: 31.01.2015]

69 Vgl. Neukirchen, Heinz: Seefahrt im Wandel der Jahrtausende. 1. Auflage, Berlin, S 260

mit grün leuchtenden Bäumen bepflanzt und reich an Gewässer und allerhand Früchten war.“⁷⁰

Seine Seemänner waren geplagt von den Strapazen der Überfahrt. Die dauerte wesentlich länger als geplant, da Kolumbus den Radius der Erde falsch berechnet hatte. Er erwartete zwischen Europa und Asien keinen weiteren Kontinent.⁷¹ „Kolumbus führt zwei Logbücher, ein geheimes mit den korrekten Positionen und ein offizielles, das der Besatzung vorspiegelt, sie sei immer noch nah an Spanien.“⁷²

Insgesamt überquerte Kolumbus den Atlantik vier Mal und landete unter anderem auf den Bahamas, in Jamaika und Costa Rica, jedoch nie in Indien.⁷³ Da er die versprochenen Schätze nicht darbieten konnte, fiel er bei dem spanischen Königshaus in Ungnade und nachdem der Seefahrer Vasco da Gama erfolgreich in Indien an Land ging, wurde Kolumbus der Betrügerei beschuldigt. Schließlich geriet er in Vergessenheit, der Genuese starb einsam und verarmt, doch bis zu seinem Tod war Kolumbus davon überzeugt den westlichen Seeweg nach Indien gefunden zu haben.⁷⁴

3.4 Die unterschiedlichen Showelemente

Auf den Spuren von Kolumbus machen sich 10 Prominente zu einer Atlantiküberquerung auf. Die anfallenden Arbeiten an Bord übernehmen die Kandidaten, mit der Hilfe von professionellen Seglern, selbst. Wie auf jedem Segelschiff haben alle Crew-Mitglieder eine Rolle und die damit verbunden Aufgaben zu erfüllen. Die Rollenverteilung auf dem Schiff wird durch den Zuschauer entschieden. Der Kandidat mit den meisten Stimmen bekommt die ranghöchste Position auf dem Schiff, je weniger Zuschauerstimmen desto niedriger der Rang. Der Teilnehmer mit den wenigsten Stimmen muss automatisch die tägliche Challenge bestreiten.

70 Vgl. Kolumbus: Christoph Kolumbus Bordbuch. 1. Auflage, Frankfurt am Main, 2006, S 44

71 Vgl. Neukirchen, Heinz: Seefahrt im Wandel der Jahrtausende. 1. Auflage, Berlin, S 61

72 National Geographic Deutschland: „Christoph Kolumbus“

<http://www.nationalgeographic.de/reportagen/entdecker/christoph-kolumbus> [Stand: 31.01.2015]

73 Wunderlich, Dieter: „Christoph Kolumbus“. URL:

http://www.dieterwunderlich.de/Christoph_Kolumbus.htm [Stand: 31.01.2015]

74 Vgl. Neukirchen, Heinz: Seefahrt im Wandel der Jahrtausende. 1. Auflage, Berlin, S 264

Jeden Tag können die Prominenten bei einer Hochseeprüfung zusätzliche Luxusgüter erspielen, die ihnen das bescheidene Leben auf dem Schiff etwas angenehmer gestalten. Eingerahmt wird die Show durch zwei Moderatoren die das Geschehen live von einem zweiten Schiff aus kommentieren und Tageszusammenfassungen präsentieren.

3.4.1 Die Hochseeprüfungen

Neben den Arbeiten die auf einem Segelschiff in der Regel anfallen, wird täglich einer der Kandidaten von dem Zuschauer via Voting dazu bestimmt eine Challenge zu bestreiten. In den körperlich und/oder mental anstrengenden Aufgaben hat der Kandidat die Chance spezielle Luxusgüter für sich und den Rest des Teams zu erspielen. Der räumlich eingeschränkte Schauplatz erfordert hohe Kreativität bei der Entwicklung der Wettkämpfe, da bei der angestrebten Route nicht auf einen Schauplatz an Land zurückgegriffen werden kann.

Laut Konzept findet die sogenannte Hochseeprüfung einmal täglich statt, sie wird von einem Kandidaten alleine oder im Team bewältigt. Es kann sich hierbei um eine körperliche oder mentale Herausforderung handeln, auch die Ekelgrenze einiger Kandidaten kann während so einer Challenge strapaziert werden. Die Prüfung besteht aus zwei Elementen, der erste Teil wird direkt auf dem Schiff bewältigt. Ein Kandidat könnte zum Beispiel die Aufgabe haben, eine Fahne an der Spitze des Mastes zu befestigen, ist diese erfüllt bekommt das Team zwei unterschiedliche Koordinaten. Diese vermerken zwei Punkte auf dem Meer an denen jeweils eine „Schatzkiste“ zu finden ist, allerdings sind diese mit einem Zeitschloss versehen. Das Team muss sich nun also entscheiden zwischen einer näheren, kleineren Kiste und einer weiter entfernten, größeren Kiste. Beide Kisten beinhalten Gegenstände, die den Kandidaten an Bord sonst verwehrt sind, zum Beispiel Süßigkeiten oder Alkohol. Die Kandidaten müssen sich zwischen den Kisten entscheiden, schaffen sie es nicht rechtzeitig zu der ausgewählten Kiste, verschließt sie das Zeitschloss und die Belohnung ist verloren.

Allerdings erweisen sich Aufgaben bei dem das Schiff von seinem Kurs abweichen müsste als ungeeignet. Zum einen ist es schwer einen fixen Gegenstand, zum Beispiel eine Boje mit befestigter Kiste, im Atlantik anzubringen und zum anderen ist dieser besagte Gegenstand wiederum schwer zu bergen, selbst wenn er mit GPS ausgestattet ist und das Signal von dem Schiff aus empfangen werden kann. Der Atlantik ist an manchen Stellen bis zu 4000 Meter tief, das Anbringen einer Verankerung ist also zum

Teil nicht möglich. Die Bergung wäre zeitaufwendig und erfordert zusätzliche Segelkraft und setzt außerdem gute Segelkenntnisse voraus. Zudem lassen sich die Wetterverhältnisse nur bis zu einem bestimmten Grad voraussagen, das Risiko für die Kandidaten lässt sich somit schlecht errechnen. Die Wettkämpfe finden also idealerweise auf dem Schiff statt und die Belohnung lässt sich an Bord finden.

Eine andere Möglichkeit wäre es, Zwischenstopps während des Törns zumachen und die Challenge an Land stattfinden zu lassen. Allerdings gibt es wenige Inseln die sich direkt auf dem Atlantik befinden, es kann passieren, dass tagelang kein Land in Sicht ist. Ein weiterer Punkt der nicht zu vernachlässigen ist, ist die körperliche und seelische Verfassung der Kandidaten. Segeln ist eine 24 Stunden Aufgabe. Während in vergleichbaren Formaten die Kandidaten viele Ruhezeiten haben, sind der Konzentrationsgrad und der körperliche Einsatz hier erheblich höher. Um Niemanden unnötigen Gefahren auszusetzen, ist es von höchster Wichtigkeit darauf zu achten, dass die Teilnehmer psychisch und physisch in der Lage sind zusätzliche Herausforderungen zu bestreiten.

Beispiele für die Hochseeprüfungen

Der tägliche Wettkampf ist einer der Höhepunkte des Tages, für die Kandidaten wie für die Zuschauer. Konkrete Hochseeprüfungen gibt es noch nicht. Die Entwicklung geeigneter Aufgaben ist ein separater Prozess, der erst bei Auftragserteilung durch den Sender beginnen kann. Dennoch ist im Rahmen der Machbarkeitsstudie gut zu wissen, in welche Richtung die unterschiedlichen Prüfungen gehen können. Die unten genannten Beispiele sind in die Kategorien Action, Geschicklichkeit, Wissen und Ekel-Challenge eingeteilt.

Geschicklichkeit: Ho ho ho und 'ne Buddel mit Rum!

„Das Leben eines Piraten war von Kampf geprägt. Mann gegen Mann kam es zu vielen Stich- und Schusswunden und schweren Verletzungen. Doch auf den Schiffen war oft kein Arzt an Bord. So wurden die Verletzten noch auf hoher See notdürftig verarztet. Bei schwierigen Verletzungen an Beinen und Armen wurde statt zu operieren, die Säge eingesetzt. [...] So bekamen zahlreiche Piraten ein Holzbein.“⁷⁵

Aufgabe: Zwei Kandidaten bestreiten diese Challenge. Einer der beiden bekommt ein Piraten-Make-Over und muss nun ausgestattet mit Augenklappen über jedem Auge und an den Schuhen befestigten Topfstelzen einen Hindernissparcour bewältigen. Der andere Kandidat steht neben dem Spielfeld und dirigiert den blinden Piraten. Ein Hindernissparcour mit Handicap auf einem schaukelnden Schiff zu bestreiten ist schon herausfordernd, aber um die Spannung noch zu erhöhen, muss der Kandidat die Aufgabe in einer bestimmten Zeit absolvieren.

Wissen: Ei des Kolumbus

„Danach soll Kolumbus nach seiner ersten Reise nach Amerika [...] auf die allgemein geäußerte Behauptung, seine Entdeckung sei gar nicht so außergewöhnlich gewesen, wenn man nur früher daran gedacht hätte, ein Ei genommen und die übrigen Gäste gefragt haben, wer es auf einem der beiden Enden zum Stehen bringen könne. Als dies keinem gelang, nahm Kolumbus das Ei und drückte es durch Aufschlagen an einem Ende ein, so dass es stand.“⁷⁶

Aufgabe: Ein Kandidat muss eine gewisse Anzahl an Wissensfragen beantworten, um die Aufgabe interessanter zu gestalten steht er dabei in einem Glascontainer der sich langsam mit kaltem Wasser, Fischresten, faulen Eiern und Algen füllt.

75 Was ist was: „Hatten Seeräuber wirklich Holzbeine?“. URL: <http://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/hatten-seeraeuber-wirklich-holzbeine.html> [Stand: 21.02.2015]

76 ei-des-kolumbus.de. URL: <http://www.ei-des-kolumbus.de/begriff.htm> [Stand: 21.02.2015]

Action: Der fliegende Holländer

„Die Sage vom Fliegenden Holländer ist die Legende von einem verfluchten Kapitän und seinem geisterhaften Segelschiff. Durch einen Fluch ist der Kapitän dazu verdammt worden, bis zum jüngsten Tag mit seinem Geisterschiff auf den sieben Weltmeeren umherzuirren, ohne in einen Hafen einlaufen zu können.“⁷⁷

Aufgabe: Zwei oder drei Kandidaten werden in einem kleinen Boot in den Atlantik gelassen und müssen in einer bestimmten Zeit das Hauptschiff umfahren. Allerdings ist das Boot undicht und einer der Kandidaten muss versuchen das langsam einlaufende Wasser mit einem Eimer aus dem Boot zu schöpfen, die oder der andere muss das Rudern übernehmen.

Ekel-Challenge: Seemannssonntag

„Der Seemannssonntag ist eine seemännische Tradition, die jeden Donnerstag von den Besatzungen von Handelsschiffen und den Angehörigen der Marine gepflegt wird. An diesem Tag gibt es für die Besatzungen ein besonders gutes Essen - vergleichbar einem Sonntagsessen. Urkundlich wird dieser Brauch z. B. in den Hamburger Artikelsbriefen von 1727 erwähnt.“⁷⁸

Aufgabe: Einem oder zwei Kandidaten wird ein ganz besonderer Seemannssonntag beschert, ein Tisch gedeckt mit appetitlichen Speisen aller Art, um die Aufgabe zu bestehen muss der Kandidat allerdings, das extra für ihn zubereitete 5 Gänge Menü essen. Welches zum Beispiel aus Fischinnereien, Aal-Cocktail oder Tintenfischtentakeln bestehen könnte.

Wie schon gesagt sind das lediglich Beispiele dafür wie die Hochseeprüfungen aussehen könnten, die Aufgaben lassen sich nach Belieben variieren. Der eingeschränkte

77 Segeln in Holland: „Die Sage vom Fliegenden Holländer“. URL: <http://segelnundsegeln.de/vliegende-hollander/legende/> [Stand: 21.02.2015]

78 Marine: „Der "Seemannssonntag" als Marinetradition“. URL: http://www.marine.de/portal/a/marine/lut/p/c4/NYs9C8JAEET_0e4FIidMQg22qmxkfOyhMX7CJs1WvjvSsyA2-Kx-Adc6OdebDKKVqPN-wcb58fCFZglpnZEXj68ivFZR8TXsuxJ3AphYqReXMQawmgTGJ-mLeltkA99iZqm1MbZZUv03dNvuLWa2Pp8MZxxB2fwu8DtU!/ [Stand: 21.02.2015]

Aktionsspielraum, bedingt durch die räumliche Begrenzung des Schiffes, braucht es viel Kreativität bei der Entwicklung der Aufgaben, dennoch gibt es genug Freiraum um spannende und außergewöhnliche Hochseeprüfungen zu kreieren.

3.4.2 Das Sprechzimmer

Die Kandidaten stehen 24 Stunden am Tag unter Beobachtung, die meiste Zeit sind sie nicht für sich alleine, sondern mit Teammitgliedern zusammen. Aus diesem Grund sollte man den Kandidaten die Möglichkeit geben direkt mit den Zuschauern kommunizieren zu können, einen Ort an dem sie ohne das Zuhören Anderer sich zu ihrer emotionalen Lage oder zu Ereignissen, in diesem Beispiel auf dem Schiff, äußern können. Wie in ähnlichen Formaten bietet sich ein isolierter Raum an, der mit einer oder mehreren Kameras ausgestattet ist. Durch dieses Element haben die Zuschauer die Chance den Kandidaten besser kennenzulernen und der Kandidat wiederum kann die Chance nutzen den Zuschauer von ihm zu überzeugen.

Die Teilnehmer können ihre Sichtweise bestimmter Dinge oder Situationen kundtun und sie haben die Möglichkeit ihre Gefühle und Gedanken mitzuteilen. Der Psychologe Dr. Ulrich Schmitz sagt dazu folgendes: „Es ist außerdem auch ein ganz wichtiges Spiele-Element für die Produktion selbst. Ein wichtiges dramaturgisches Element. Ich will wissen wie die Person gerade drauf ist, wie sie die Situation gerade erlebt und empfindet. Was sie von sich gibt, wenn sie mal ohne, in Anführungszeichen, das Gehör der anderen sich Luft machen kann.“⁷⁹

3.4.3 Das Zuschauervoting und die Rollenverteilung an Bord

Auf jedem Segelschiff fallen täglich viele verschiedene Aufgaben an, hierbei ist es egal ob sich um einen Hobbysegeltrip oder eine berufliche Schifffahrt handelt, bestimmte Positionen müssen besetzt sein, um eine sichere Überfahrt zu garantieren. Die Positionen und Aufgabenerfüllung auf einem Segelschiff sind abhängig von der Größe, des Zwecks und der Reiseroute des Segelschiffs. Das heißt die Deckmannschaft der Mari-

79 Interview d. Verf. mit Dr. Ulrich Schmitz, Diplom-Psychologe, am 07.01.2015

ne unterscheidet sich beispielsweise von der Berufsschiffahrt und diese natürlich von der Sportschiffahrt.

Eine Position ist auf jedem Schiff vertreten: der Kapitän, die nachfolgenden Positionen variieren von Schiff zu Schiff, sind aber häufig in der Deckmannschaft anzutreffen. Ist das Segelschiff mit einem Motor ausgestattet sind erfahrene Techniker an Bord von Nöten, da die Maschinen nicht unbeaufsichtigt laufen dürfen. Genauso wie die Segel, die je nach Wettereinfluss gesetzt oder eingeholt werden müssen. In der Regel sind dafür die Matrosen zuständig. Des Weiteren fährt oft ein Koch, der sogenannte Smut mit. Besonders auf längeren Segeltörns wird ein eigener Koch angeheuert, Hilfe bekommt er in manchen Fällen von dem Smutje. Um ein Schiff oder ein Boot in Betrieb nehmen zu fahren sind bestimmte Qualifikationen von Nöten, alle Mitglieder der professionelle Segelcrew müssen über Segelscheine verfügen, je nach Position des jeweiligen Teammitglied kommen weitere Qualifikationen hinzu.

Ein großer Teil der Show *König der Meere* beruht darauf, dass die Teilnehmer typische Aufgaben auf dem Segelschiff bestreiten, folgende Rollen könnten die zehn Kandidaten in dem vorliegenden Szenario also übernehmen: Erster Offizier, zwei Topsmatrosen, einen Smut (Koch), einen Smutje (Hilfskoch), vier Matrosen, einen Schiffsjungen. Die Bezeichnungen der Positionen und die damit verbundenen Aufgaben müssen, im Fall einer Umsetzung, speziell für dieses Format modifiziert werden, da die Definitionen in der Schifffahrt variieren und Qualifikationen bedingen.

Der Erste Offizier oder auch der Nautische Offizier genannt, ist in der Regel die Vertretung des Kapitäns und diesem direkt untergeordnet. Er ist verantwortlich für die Seetüchtigkeit des Schiffes, wie auch für die Instandhaltung des Decksbereichs. Je nach Schiffsbetrieb ist der Erste Offizier allen weiteren nautischen Offizieren, wie auch der an Deck beschäftigten Mannschaft, in diesem Fall allen Matrosen und dem Schiffsjun-

gen vorgesetzt. „In dieser Eigenschaft organisiert und überwacht der Erste Offizier den täglichen Betrieb dieser Bereiche“⁸⁰

Ein wichtiger Teil der Deckmannschaft sind die Topsmatrosen, sie sind dem Kapitän und dem Ersten Offizier unterstellt. Sie sind jeweils verantwortlich für eine Gruppe von Matrosen, je nachdem wie viele auf dem Schiff arbeiten. Die Topsmatrosen verteilen die anfallenden Aufgaben in ihrer Gruppe und müssen dafür sorgen, dass der Deckbetrieb reibungslos abläuft.⁸¹

Den Topsmatrosen direkt unterstellt sind die Matrosen, ihre weiteren Vorgesetzten sind der Kapitän und der Erste Offizier. Ihre Aufgabe ist es den Überblick über den Deckbetrieb zu behalten. Der Deckbetrieb beinhaltet alle anfallenden Arbeiten auf Deck, davon ausgeschlossen ist der Maschinenbereich, der Kochbereich und das Ruderhaus. Dazu gehört das Setzen und Bergen der Segel, aber auch Reparaturarbeiten, wie zum Beispiel das Flickern der Segel.

Am rangniedrigsten ist der Schiffsjunge, diese Position würde der Kandidat mit den wenigsten Anrufen begleiten. Er ist allen Crewmitgliedern unterstellt und besitzt keinerlei Autorität. Ursprünglich waren die Schiffsjungen Matrosen in der Ausbildung und meistens Jugendliche.⁸² Er erledigte Aufgaben wie das Säubern der Mannschaftsunterkünfte und der Sanitäranlagen. Zudem dienten die Schiffsjungen dem Kapitän und den Offizieren. Wenn auf dem Schiff lebende Tiere mitgeführt wurden fiel die Versorgung dieser auch in den Aufgabenbereich eines Schiffsjungen, ansonsten hatten sie die gleichen Aufgaben wie ein Matrose.⁸³

80 Seite "Nautischer Offizier", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 6. Februar 2015, 23:18 Uhr. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Nautischer_Offizier [Stand: 02.02.2015]

81 Interview d. Verf. mit Jirka Niklas Menke, Kommunikationswissenschaftler, am 06.12.2014

82 Universal-Lexikon.URL: http://universal_lexikon.deacademic.com/118616/Schiffsjunge [Stand: 02.02.2015]

83 Shanty-Chor-Reinickendorf: „Das Leben an Bord im 18. und 19. Jahrhundert“. URL: <http://www.shanty-chor-reinickendorf.de/ein-blick-zurueck-in-die-segelschiffzeit/rueckblick-in-das-fruehere-seemannsleben.html?showall=1> [Stand: 02.02.2015]

Neben dem Decksbetrieb muss auch die Küche mit Personal versorgt werden. Der Smut, der Koch, war zu früheren Zeiten ein älterer Seemann „der die harte Arbeit an Bord eines Segelschiffes nicht mehr bewältigen konnte und als Koch weiter zur See fuhr.“⁸⁴ Sein Arbeitsplatz ist die Kombüse, nicht zu vergleichen mit den professionellen Großküchen die heute in den Kreuzfahrtschiffen zu finden sind. Der Smut bereitet alle Speisen an Bord zu, das Frühstück, das Mittag- sowie das Abendessen fallen in seinen Aufgabenbereich, aber auch der sogenannte Mittelwächter muss von ihm zubereitet werden. „Mittelwächter bezeichnet die um Mitternacht während der Seefahrtsphasen ausgegebene Mahlzeit für zur See fahrendes Personal der Deutschen Marine. Der Begriff ist auch bei Seeleuten oder Schiffsbesatzungen üblich. Er besteht meist aus einem einfachen warmen Essen [...]“⁸⁵ In der Regel ist der Smut auch dafür zuständig die Menge der benötigten Lebensmittel richtig zu kalkulieren und einzukaufen, des Weiteren ist er für die richtige Lagerung der Nahrung verantwortlich.⁸⁶ Da der Smutje in der Vergangenheit kein gelernter Koch war, kam es durchaus vor, dass die von ihm zubereiteten Speisen nicht genießbar waren. Nicht selten bekam der Koch in diesen Fällen den Unmut der Besatzung zu spüren, der konnte bis zu einer Tracht Prügel führen,⁸⁷ „die häufig von den Offizieren toleriert wurde, denn deren Nahrung war ja ebenfalls ungenießbar, obwohl sie meist besseres Essen bekamen.“⁸⁸

Die Mannschaft muss zudem in Wachen eingeteilt werden, da das Schiff nicht unbeaufsichtigt segeln darf. Heute haben es Schiffsführer dank Bordcomputer und Autopiloten einfacher, ein paar Jahrhunderte früher jedoch gab es kein Frühwarnsystem und auch der Ausguck musste Tag und Nacht besetzt sein, um die Segelcrew vor Gefahren zu warnen oder um sie über gesichtetes Land zu informieren.

84 Shanty-Chor-Reinickendorf: „Das Leben an Bord im 18. und 19. Jahrhundert“. URL: <http://www.shanty-chor-reinickendorf.de/ein-blick-zurueck-in-die-segelschiffzeit/rueckblick-in-das-fruehere-seemannsleben.html?showall=1> [Stand: 02.02.2015]

85 Deutsche Enzyklopädie. URL: <http://www.enzyklo.de/Begriff/Mittelw%C3%A4chter> [Stand: 02.02.2015]

86 Seite "Smut", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 31. Dezember 2014, 14:51 Uhr. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Smut> [Stand: 02.02.2015]

87 Shanty-Chor-Reinickendorf: „Das Leben an Bord im 18. und 19. Jahrhundert“. URL: <http://www.shanty-chor-reinickendorf.de/ein-blick-zurueck-in-die-segelschiffzeit/rueckblick-in-das-fruehere-seemannsleben.html?showall=1> [Stand: 02.02.2015]

88 Shanty-Chor-Reinickendorf: „Das Leben an Bord im 18. und 19. Jahrhundert“. URL: <http://www.shanty-chor-reinickendorf.de/ein-blick-zurueck-in-die-segelschiffzeit/rueckblick-in-das-fruehere-seemannsleben.html?showall=1> [Stand: 02.02.2015]

Wie schon erwähnt hat der Zuschauer hat nicht die Möglichkeit einen Kandidaten aus der Show heraus zu wählen, er kann jedoch Rollen an Bord vergeben. Je mehr Anrufe ein Kandidat hat desto ranghöher ist seine Rolle. Ein Beispiel hierfür wäre: Kandidat A erhält mehr Anrufe als Kandidat B und bekommt somit die ranghöhere Rolle wie zum Beispiel die des Ersten Offiziers zugewiesen, während Kandidat B die Aufgaben eines Matrosens zu erledigen hat.

Des Weiteren könnte man einen 24 Stunden Live Stream online zur Verfügung stellen, damit die Zuschauer auch außerhalb der Sendezeit das Geschehen auf dem Schiff verfolgen können. Eine Homepage mit eigener Community kann von Fans zum Austausch genutzt werden. Auch eine eigene App wäre denkbar beispielsweise um Hintergrundinformationen über die Teilnehmer zu erfahren. Das Schiff kann außerdem mit GPS-Trackern ausgestattet werden, welche permanent die Positionsdaten senden.⁸⁹ Dank eines neuen Systems, können diese so verarbeitet werden, dass „aus den Trackingdaten der Boote in Echtzeit Live-Bilder in 2D oder 3D produziert.“⁹⁰ So können Zuschauer auch auf ihrem Computer, Tablet oder Smartphone die Route des Schiffes verfolgen. Das Konzept bietet viele Möglichkeiten den Zuschauer mit in die Show einzubinden.

3.4.4 Das Trainingscamp vor der Show

Das Segeln ist eine psychisch und physisch anstrengende Sportart, um die Kandidaten optimal auf die Show *König der Meere* vorzubereiten, besteht die Möglichkeit, dass die Teilnehmer vor der Show ein Trainingscamp durchlaufen. 15 Prominente werden in verschiedenen Disziplinen unterrichtet und lernen die Grundlagen des Segelns kennen. Allerdings dürfen schlussendlich nur 10 von ihnen an der Show teilnehmen. Die Eignung der Kandidaten übernehmen Experten und diese sind es auch, die fünf Teilnehmer für die Show auswählen, die anderen fünf werden von den Zuschauern gewählt.

89 Sailing Team Germany: "Event Solutions von SAP". URL: <http://www.sailing-team-germany.de/technologie-sap/event-solutions/> [Stand: 05.02.2015]

90 Sailing Team Germany: "Event Solutions von SAP". URL: <http://www.sailing-team-germany.de/technologie-sap/event-solutions/> [Stand: 05.02.2015]

3.5 Mögliche Sendezeiten und Zielgruppendefinierung

Die Show *König der Meere* existiert bis jetzt nur auf dem Papier, das finale Konzept ist noch nicht ausgearbeitet, Aussagen über die Vermarktung der Show oder die Ausstrahlung sind daher spekulativ.

Mit einem Blick auf ähnliche Formate beispielsweise *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* kann man vage Voraussagen der Zielgruppe treffen. In der sogenannten Werbe-relevanten Zielgruppe der 14-49 Jährigen erreichte die Show 2015 im Durchschnitt einen Marktanteil von 40,2 %.⁹¹ Man könnte bei *König der Meere* in Erwägung ziehen die Zielgruppe auf die 14-59 Jährigen zu erweitern, wie es schon ein paar Sender getan haben. „Die Sendung [...] ist deshalb ein großer Erfolg, weil sie von vielen Zuschauern in mehreren Sinus-Milieus gesehen wird. In der gesellschaftlichen Oberschicht gehören Angehörigen des Performer Milieus und des expeditiven Milieus dazu. Ferner tragen Zuschauer der bürgerlichen Mitte und des adaptiv-pragmatischen Milieus zum Erfolg des Dschungelcamp bei. Schließlich finden sich viele Zuschauer in der gesellschaftlichen Unterschicht, dem hedonistischen Milieu.“⁹²

Die Zuschauer von *Big Brother* bewegen sich in ähnlichen Milieus. „Besonders interessant sind die Forschungsergebnisse für Big Brother. Die März-Zuschaueranalyse zeigt, dass die Big Brother-Fans der Altersgruppe 14 bis 49 Jahre überdurchschnittlich im adaptiven, postmodernen und hedonistischen Milieu beheimatet sind. Die Grundorientierung bewegt sich zwischen den Stichworten "Genießen", "Sein" und "Erleben"⁹³

Die Zielgruppendefinierung ist ein zentraler Faktor, wobei die Untersuchung von soziodemographischen Daten der Zuschauer, das Image des ausstrahlenden Sender sowie Konkurrenzprogramme eine wichtige Rolle spielen. All das kann aber erst richtig erar-

91 <http://www.quotenmeter.de/n/76082/quotencheck-ich-bin-ein-star-holt-mich-hier-raus> [Stand: 12.02.2015]

92 Dominik Faust: DSCHUNGELCAMP & CO. IN DEN ZEHN SINUS-MILIEUS. URL: <http://www.dominik-faust.de/dschungelcamp-co-in-den-zehn-sinus-milieus/> [Stand: 12.02.2015]

93 Presseportal (2000): RTL II: Big Brother ist der Trend der jungen, modernen Generation!. URL: <http://www.presseportal.de/print/130274-rtl-ii-big-brother-ist-der-trend-der-jungen-modernen-generation.html> [Stand: 12.02.2015]

beitet werden, wenn ein endgültiges Konzept angefertigt ist. *König der Meere* weist Elemente von *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* und *Big Brother* auf, sieht man sich also die Zielgruppenüberschneidung dieser Formate an, könnte man vermuten das auch *König der Meere* das hedonistische und adaptive Milieu anspricht.

Je nachdem welche Route genau für die Überfahrt genutzt wird, muss für die Sendezeit der Livestrecken die Zeitverschiebung mit einberechnet werden, da das Schiff bei der Atlantiküberquerung mehrere Zeitzonen durchfährt. Es bietet sich an das Format täglich auszustrahlen, damit die Zuschauer das Gefühl haben, das Experiment live miterleben zu können.

3.6 Die unterschiedlichen Teilnehmergruppen

Zum Zeitpunkt der Aufzeichnung befindenden sich vier unterschiedliche Gruppen von Leuten an Bord der Schiffe, die Kandidaten, die professionellen Segler, die Moderatoren und das Produktionsteam. Die Kandidaten und die Segelcrew befinden sich auf dem Hauptschiff, die Moderatoren halten sich auf einem Begleitschiff auf. Auf beiden Schiffen werden sich jeweils Teile des Filmteams befinden, die neben den fest installierten Kameras das Geschehen einfangen. Der Rest des Produktionsteams, Redakteure, Schnitttechniker oder Toningenieure haben ihre Quartiere ebenfalls auf einem Begleitschiff. Wie es bei Reality Shows üblich ist, werden alle Personen die zu dem Produktionsteam gehören nicht im Bild zu sehen sein, die Hauptakteure sind die prominenten Kandidaten. Die Zusammensetzung der Crew, prominent oder nicht, ist ein wichtiger Teil, Segeltörns die zum Beispiel ein Jahr oder länger dauern, werden meistens von Ehepaare oder Einhandsegler bestritten. Es ist von Vorteil, wenn die Mannschaft sich vorher kennt und weiß, dass ein harmonisches Zusammenarbeiten möglich ist, natürlich ist das aber keine Voraussetzung.⁹⁴

94 Vgl. Hamrick, Anna: Handbuch für den Atlantischen Ozean. 3. Auflage, Hamburg, 1992, S 42

3.6.1 Die prominenten Kandidaten

„Ich glaube diese Spannungsbreite macht das Ganze interessant. Das wäre bei Normalen (Menschen) nicht so interessant. [...] Wenn dann ist es interessant mit Promis, die will man kotzen sehen.“⁹⁵

Welche Anziehungskraft Formate haben in denen sich prominente Menschen nicht von ihrer besten Seiten zeigen können und wortwörtlich ungeschminkt vor der Kamera stehen, sehen wir unter anderem an der Show *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus!*. Die Teilnehmer lassen sich 24 Stunden am Tag filmen und absolvieren, als Teil des Spiels, körperlich anstrengende, mental herausfordernde oder ekelhafte Aufgaben. Medienwissenschaftlerin Joan Kristin Bleicher von der Universität Hamburg erklärt die Faszination so: "Das Format kombiniert erfolgswährte Unterhaltungs- und Boulevard-Elemente mit dem Appell an die niederen Instinkte und die Ekelgeföhle der Fernsehzeuehauer."⁹⁶

Im Vergleich zu ähnlichen Formaten sind die Voraussetzungen zur Teilnahme an der Show *König der Meere* im Bereich der körperlichen Verfassung spezieller. Es muss eine gewisse körperliche Fitness vorhanden sein, um die anstrengenden Tage an Bord des Segelschiffes bewältigen zu können. Für das Segeln gibt es keine Altersgrenze, die Jüngste Seglerin die alleine die Welt umfahren hat, war gerade einmal 16 Jahre alt.⁹⁷ Der Neuseeländer Stanley Paris ist noch mit 76 Jahren auf dem Meer unterwegs.⁹⁸ Gesundheitliche Risiken und Vorkehrungsmaßnahmen werden in einem späteren Teil näher erläutert.

⁹⁵ Interview d. Verf. mit Dr. Ulrich Schmitz, Diplom-Psychologe, am 07.01.2015

⁹⁶ Die Welt (2011): „Warum die Deutschen Dschungelcamp gucken.“ URL: <http://www.welt.de/aktuell/article12261741/Warum-die-Deutschen-Dschungelcamp-gucken.html> [Stand: 15.02.2015]

⁹⁷ Die Welt (2011): „Warum die Deutschen Dschungelcamp gucken.“ URL: <http://www.welt.de/vermischtes/article13827270/16-jaehrige-Laura-Dekker-schafft-Weltumseglung.html> [Stand: 15.02.2015]

⁹⁸ Segel Reporter (2014): „Der alte Mann will doch Meer.“ URL: <http://segelreporter.com/panorama/weltumseglung-dr-stanley-paris-77-wagt-auf-kiwi-spirit-neuen-rekordversuch/> [Stand: 15.02.2015]

Der psychische und physische Status der Kandidaten vor der Show ist ein wichtiges Auswahlkriterium. Während des Castingprozess der Protagonisten sollte ein Psychologe anwesend sein, um ein psychologisches Profil der potentiellen Teilnehmer zu erstellen. Labile Persönlichkeiten würden dem Druck einer Show dieser Art wahrscheinlich nicht standhalten und könnten sich oder andere in Gefahr bringen. Die schlussendliche Anzahl der Kandidaten muss auf die Größe des Schiffes abgestimmt werden, außerdem bedeuten mehr unerfahrene Segler zwangsläufig eine größere professionelle Besatzung.

3.6.2 Die Moderation

Die Moderation ist ein wichtiger Bestandteil jeder Show, sie trägt entscheidend zu dem Erfolg oder Misserfolg eines Formats bei. Ein gelungenes Beispiel ist das Moderatoren Duo von *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus* Sonja Zietlow und Daniel Hartwich, der den Platz von Dirk Bach einnahm. Sie führen mit Witz, Selbstironie und intelligenten Moderationen durch die Show. Wie wichtig der Moderator ist zeigt sich auch bei dem Format *Wetten, dass..?* Thomas Gottschalk war 22 Jahre lang das Gesicht der Unterhaltungsshow, danach gab er an seinen Kollegen Markus Lanz ab.⁹⁹ Mit Gottschalk gingen auch die Zuschauer, „Aus dem leicht kleinbürgerlichen Charakter der Show wurde mit Thomas Gottschalk ein glamourös-ironischer, der auch international Aufmerksamkeit erregte.“¹⁰⁰ Markus Lanz moderierte die Sendung noch zwei Jahre bis sie dann schlussendlich eingestellt wurde. „Von 'hoffnungslos überfordert' bis 'scheintoter Showpuk' reichen die Kritiken über Markus Lanz' 'Wetten, dass..?'“.¹⁰¹

Es bietet sich an Moderatoren einzusetzen die bereits einen gewissen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad besitzen. Wird ein Duo eingesetzt ist die Chemie zwischen beiden

99 Focus Online (2014): „Das haben Elstner, Lippert, Gottschalk und Lanz mit „Wetten, dass..?“ gemacht“. URL: http://www.focus.de/kultur/kino_tv/wetten-dass-markus-lanz-nuernberg-so-haben-elstner-lippert-gottschalk-und-lanz-die-show-gepraegt_id_4338467.html [Stand: 15.02.2015]

100 Focus Online (2014): „Das haben Elstner, Lippert, Gottschalk und Lanz mit „Wetten, dass..?“ gemacht“. URL: http://www.focus.de/kultur/kino_tv/wetten-dass-markus-lanz-nuernberg-so-haben-elstner-lippert-gottschalk-und-lanz-die-show-gepraegt_id_4338467.html [Stand: 15.02.2015]

101 Focus Online (2014): „Das haben Elstner, Lippert, Gottschalk und Lanz mit „Wetten, dass..?“ gemacht“. URL: http://www.focus.de/kultur/kino_tv/wetten-dass-markus-lanz-nuernberg-so-haben-elstner-lippert-gottschalk-und-lanz-die-show-gepraegt_id_4338467.html [Stand: 15.02.2015]

sehr wichtig, so bemängelte man gerade diesen Punkt bei den *Promi Big Brother* Moderatoren. „Während das "Dschungelcamp" von dem perfekten Zusammenspiel von Sonja Zietlow und Dirk Bach lebte, für den mit Daniel Hartwich ein guter Ersatz gefunden werden konnte, harmoniert das Duo Oliver Pocher und Cindy aus Marzahn überhaupt nicht. Hier werden zwischen den Moderatoren keine Bälle hin und her gespielt, keine Gags weiterentwickelt. Es wirkt noch nicht einmal so, als könnten sie eine gemeinsame Ebene finden.“¹⁰²

Erfolgreiche Moderatoren sind keine Gewährleistung dafür, dass auch die Show ein Erfolg wird, ihr Bezug zu dem Format, gut geschriebene Moderationstexte und bei mehreren Moderatoren ist die Chemie auf jeden Fall eine gute Basis.

3.6.3 Die Stammbesatzung

Die Stammbesatzung setzt sich zusammen aus erfahrenen, professionellen Seglern, die laut dem Seearbeitergesetz befähigt sind ein Schiff zu führen und auf diesem zu arbeiten. Die Besatzungsmitglieder müssen alle vorausgesetzten Qualifikation, wie die jeweiligen Befähigungszeugnisse und die Seetauglichkeit besitzen.

Segeln ist eine professionelle Sportart und trotz des Trainings der Kandidaten, vor Beginn der Sendung, werden die prominenten Laien nicht in der Lage sein eine Atlantiküberquerung alleine zu bewältigen. Aus diesem Grund befindet sich neben den Kandidaten und dem Fernsighteam ein professionelles Segelteam an Bord. Die sogenannte Stammbesatzung oder Stammcrew unterstützt die Kandidaten bei dem Ausführen ihrer Aufgaben. „Die Bezeichnung Stammbesatzung oder Stammcrew [...] wird auf Schiffen benutzt, auf denen zwar eine größere Besatzung an Bord ist, von der aber nur ein Teil – die Stammbesatzung – mit dem Schiff oder der Schiffshandhabung enger vertraut ist. Die übrige Besatzung packt auch zu, muss aber in der Regel kein oder kaum Vorwissen mitbringen und/oder wird auf dem Schiff ausgebildet.“¹⁰³ Das Haupt-

102 Stern Online (2013): „Wie Sat.1 das "Promi Big Brother" vermasselt“. URL: <http://www.stern.de/kultur/tv/zwischenbilanz-wie-sat1-das-promi-big-brother-vermasselt-2059214.html> [Stand: 15.02.2015]

103 Seite "Reality-TV", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: . URL: de.wikipedia.org/wiki/Stammbesatzung [Stand: 10.02.2015]

augenmerk liegt auf den prominenten Teilnehmern und die Stammcrew hält sich im Hintergrund. Durch ihren Erfahrungsschatz können sie riskante Manöver besser einschätzen und bei gefährlichen Situationen eingreifen.

Die Kandidaten sollen im Verlauf der Show immer wechselnde Rollen übernehmen, die Position des Kapitäns kann jedoch nicht übernommen werden. Die Anzahl der erfahrenen Segler richtet sich nach der Anzahl der Teilnehmer sowie nach Art und Größe des Schiffes. Angenommen es befinden sich 10 Prominente an Bord und für die Show wird ein Segelschiff von 35-40 Metern genutzt, bietet sich eine Stammbesatzung zwischen 6 und 10 Leuten an.¹⁰⁴ Wie viele professionelle Segler schlussendlich mitfahren muss individuell entschieden und den Formatvorlagen angepasst werden.

Eine Sache die sich nicht vermeiden lässt, ist die Tatsache, dass die professionelle Besatzung im Bild zu sehen sein wird. Zum einen bietet die Stammcrew die nötige Sicherheit während des Segeltörns, auf der anderen Seite führt ihr Aufenthalt auch zu logistischen Problemen. Natürlich benötigen auch sie Schlafplätze, einen Essensraum und Rückzugsmöglichkeiten. Es muss also entschieden werden, ob die Stammcrew zu einem aktiven Teil der Show wird, mit aktiver Präsenz vor der Kamera und der gleichen Raumnutzung wie die Kandidaten oder ob sie einen abgegrenzten Teil des Schiffes nutzt und lediglich als anonyme helfende Hand im Bild zu sehen ist.

Dr. Ulrich Schmidt sieht das folgender Maßen „Im Grunde müsste die Crew sich so verhalten als sie gar nicht an Board, damit die Teilnehmergruppe als solche harmonisiert, [...] also das ist noch ein sehr großer negativer Faktor, dass die Gruppe sich auf einmal erweitert um die Crew, dass die Teilnehmer sich bei der Crew ausheulen oder das die auf einmal mit rein verwoben werden, [...]“¹⁰⁵

104 Interview d. Verf. mit Jirka Niklas Menke, Kommunikationswissenschaftler, am 06.12.2014

105 Interview d. Verf. mit Dr. Ulrich Schmitz, Diplom-Psychologe, am 07.01.2015

4 Das Schiff

Segelschiffe gehören schon sehr lange zur Menschheit. Bereits tausende Jahre vor Christus wurden Segelschiffe von den Nubiern, Ägyptern, Griechen, Römern und Chinesen genutzt. Für Europa ging die Entwicklung von Segelschiffen im Mittelalter richtig los. Der Schiffsbau in Europa teilte sich Anfang des Mittelalters auf, im südlichen Teil wurde die Schiffe der Römer weiterentwickelt, im Norden waren die Wikinger Vorreiter im Schiffsbau. Ende des Mittelalters verschmolzen diese beiden Linien und die Schiffe wurden gebaut je nach Einsatz.

Vom Altertum bis zum 19. Jahrhundert sind die Segelschiffe die wichtigsten Verkehrsmittel. Man brauchte sie für den Transport von Waren und Menschen, für Expeditionen und auch als Kriegsschiffe. Erst im 19. Jahrhundert wurden sie durch Dampf- oder Motorschiffe ersetzt. Die Segelschiffe, die heute noch im Einsatz sind haben zum größten Teil einen Motor, den so genannten Flautenschieber, der im Falle einer Windstille das Schiff trotzdem vorwärts bewegen soll. Für das Projekt *König der Meere* sollte das Segelschiff mit einem starken, zuverlässigen Motor ausgerüstet sein. Das bedeutet zwar wieder mehr Platz für Vorrat (Treibstoff) einzuplanen, aber die Möglichkeit eine Flaute mit Motorkraft zu überbrücken ist sicher notwendig um den Zeitplan nicht aus dem Ruder laufen zu lassen.

Die Wikinger hatten bereits mehrere Schiffstypen gebaut. Aus ihrem Handelsschiff, das breiter und offener als die Kriegsschiffe war, entwickelte die Hanse die so genannte Kogge. Ende des Mittelalters begann man diesen Einmaster auf zu rüsten, die Schiffe wurden nun auch mit zwei oder drei Masten gebaut. Die Spanier entwickelten daraus die sogenannte Karavelle, ein Schiffstyp mit dem Ferdinand Magellan, Vasco da Gama und Christoph Kolumbus auf ihre Entdeckungsfahrten gingen.^{106 107}

Für die erste Reise von 1492 bis 1493 wurden Kolumbus mehrere Schiffe zur Verfügung gestellt, sein Flaggschiff wurde eines, das eine Kreuzung zwischen der

¹⁰⁶ Quelle: Björn Landström: Segelschiffe. Bertelsmann Lexikon-Verlag Reinhard Mohn, Gütersloh 1970.

¹⁰⁷ Quelle: Stefan Gulás, Pavol Pevný: Segelschiffe. Verlag Werner Dausien, Hanau 1987.

oben genannten Karavelle und einer Karacke war. Er nannte dieses Schiff *Santa Maria* und war nicht besonders glücklich mit ihr. Er vermerkt am 26. Dezember 1492 in seinem Logbuch: „[...]“, denn die *Santa Maria* war ein sehr schwerfälliges Schiff und für Entdeckungsfahrten nicht geeignet.“¹⁰⁸

Das war ein Tag nach dem die *Santa Maria* vor der Insel Hispaniola auf eine Sandbank gelaufen war. Sie konnte nicht gerettet werden und ihr Holz wurde verwendet um eine Siedlung zu bauen.

Die *Santa Maria* war ein großes, schwerfälliges und damit auch ein langsames Schiff, das außerdem nicht einfach zu bedienen war. Auf ihr hatten 39 Seeleute Platz, sie verfügte über drei Masten und 5 Segel, war 23,6 Meter lang und 7,92 Meter breit.¹⁰⁹ Also nicht unbedingt das Schiff, das man für *König der Meere* einsetzen könnte. Das benötigte Schiff muss viele Menschen und zusätzliches Material unterbringen, nicht nur die zehn Prominenten, sondern auch die Stammpersonen, Techniker und Kameraleute, die über Nacht auf dem Schiff bleiben. Ebenso das technische Equipment, denn ein ständiges Hin und Her zwischen mehreren Schiffen auf hoher See, birgt nicht nur Gefahren für Mensch und Technik, es verlängert mit Sicherheit auch die Reisedauer. Beim Schiff selbst muss die Sicherheit oberste Priorität haben, denn es sind immerhin nur Laien, die dann Anker lichten und Segel setzen sollen, auch eine simple Tätigkeit wie das Deck schrubben kann ab einer gewissen Windstärke schon gefährlich werden.¹¹⁰

4.1 Der Schauplatz

Wie bei den anderen Formaten dieser Art ist auch der Schauplatz bei *König der Meere* isoliert von der Außenwelt und bildet einen eigenen Mikrokosmos. „So kann das Reali-

108 H. Fuson, Robert: Das Logbuch des Cristoph Kolumbus. Gustav-Lübbecke-Verlag, Bergisch-Gladbach 1987, S. 261

109 Spiegel Online (2014): „Christoph Columbus' Schiff: Taucher finden Wrack der "Santa Maria"“. URL: <http://www.spiegel.de/forum/wissenschaft/christoph-columbus-schiff-taucher-finden-wrack-der-santa-maria-thread-126213-2.html>

110 Cucari, Attilio: Segelschiffe. Die Königinnen der Meere - Geschichte und Typologie. Bassermann-Verlag, München 2008, S. 2

ty Soap Genre à la „Big Brother“ und „Girlscamp“ in Indoor- und Outdoor-Formate unterschieden werden. Indoor sind es die Container- und Beziehungsshow, Outdoor geht es stärker um Exotik und Abenteuer.“¹¹¹ Wie auch bei den Formaten *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* und *Newtopia*, ersteres hat seinen Schauplatz in Australien und die Kandidaten von *Newtopia* leben auf einem abgelegenen Stück Land.

Das Camp in Australien bietet wenig Komfort, jedes bisschen Luxus müssen die Kandidaten sich in Wettkämpfen erspielen, außerdem sind sie den Naturgewalten ausgeliefert, da sie unter freiem Himmel leben. „Im Dschungel setzt RTL auf größtmögliches Pseudo-Promi-Leiden: Feldbetten, australische Hitze, karge Reisverpflegung – die miesen Verhältnisse zermürben die „Stars“ mit der Zeit, was zumindest für den zu leichtem Sadismus neigenden Zuschauer den Unterhaltungswert erhöht.“¹¹² Ein solches Setting weckt automatisch Interesse und kann Spannung erzeugen, da es nicht alltäglich ist, die wenigsten Zuschauer waren bereits im australischen Dschungel und nehmen ihn als exotisch und aufregend wahr.

Das Schiff als Schauplatz für *König der Meere* besitzt ebenfalls einige dieser Merkmale. Zum einen ist das Schiff in Bewegung und nicht auf der Erde feststehend, genau wie im australischen Dschungel kann auch auf dem Meer das Wetter nicht beeinflusst werden, die Kandidaten müssen sich also mit dem Schiffsalltag und den Naturgewalten auseinander setzen. Das lässt zusätzlich ein Gefühl von Gefahr und Unberechenbarkeit aufkommen. Außerdem kann nichts von außen eindringen, da das Schiff isoliert auf dem Meer ist, das gleiche gilt auch für die Kandidaten, die das Schiff nicht verlassen können. Anders als bei ähnlichen Formaten sind sie gezwungen im Team zu arbeiten und das bis zum Schluss, denn erst wenn Land in Sicht ist, ist das Experiment vorbei.

111 Klaus, Elisabeth: „Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV“. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Publikationen/Klaus_Grenzenloses_Realiy_TV.pdf [Stand: 18.02.2015]

112 EXPRESS (2013): „Darum ist „Promi Big Brother“ schlechter als das Dschungelcamp.“ URL: <http://www.express.de/big-brother/grosser-vergleich-darum-ist--promi-big-brother--schlechter-als-das-dschungelcamp,2402,24396312.html> [Stand: 18.02.2015]

Auch hier ist die Exotik des Schauplatzes hervorzuheben, wie einen Ausflug in den Dschungel werden die wenigsten Zuschauer einen Segeltörn über den Atlantik mitgemacht haben. Das Schiff, die Weiten des Ozeans und die Reaktionen der Kandidaten auf die neue Umwelt bieten den Zuschauern ganz neue Eindrücke. Vielleicht bewirkt das den gleichen positiven Effekt, wie für *Ich bin ein Star - Holt mich hier raus!* bereits vor 11 Jahren.

5 Sicherheits- und Gesundheitsvorkehrungen vor und während der Atlantiküberquerung

Das Meer hat seine eigenen Regeln und eine Atlantiküberquerung ist immer ein Risiko, unter den gegebenen Umständen birgt eine Überfahrt nicht unwesentliche Gefahren, die genaue Vorbereitung für einen Segeltrip, egal welcher Art, ist essentiell. Die Seetüchtigkeit des Schiffes spielt eine genauso große Rolle wie die physische Verfassung der Kandidaten. Das Leben auf See erzeugt ein Gefühl der Unabhängigkeit, mit einem Segelschiff große Distanzen zurückzulegen und das Gefühl von Freiheit zu genießen ist für viele ein Traum.¹¹³ „Diesen glücklichen Zustand erreicht man jedoch nur dann, wenn man sich immer wieder folgende einfache Regeln vor Augen hält: sorgfältige Planung, gute Seemannschaft und Wachsamkeit.“¹¹⁴ In dem folgenden Abschnitt werden die wichtigsten Punkte für die Show „König der Meere“ im Bezug auf die Sicherheits- und Gesundheitsvorkehrungen auf dem Schiff näher erläutert. Dieser Teil bezieht sich auf die prominenten Teilnehmer der Show, die als Segellaien an Bord gehen, die Seetauglichkeit und Qualifikation der Stammbesatzung ist vorausgesetzt.

5.1 Gesundheitliche Risiken

„Schiffe sind ein eigener Mikrokosmos: Genau wie an Land auch, passieren bei der Arbeit an Bord Unfälle und Seeleute werden krank.“¹¹⁵ Der Gesundheitszustand der Kandidaten ist ein sehr wichtiger Faktor und dieser muss vor Antritt des Segeltörns und währenddessen geprüft werden. Epileptiker oder zuckerkranken Menschen beispielsweise bergen ein Risiko für einen Segeltörn dieser Art, da neben dem anstrengenden Segeln, noch die Belastung durch die Showelemente auf die Teilnehmer zukommen.¹¹⁶ Natürlich sollten chronische Leiden niemanden von einer Ozeanüberquerung abhalten „[...] es besteht nur ein Gebot der Fairness gegenüber den Mitseglern, sie davon in

113 Vgl. Hammrick, Anna: Handbuch für den Atlantischen Ozean. 3. Auflage, Hamburg, 1992, S 11

114 Vgl. Hammrick, Anna: Handbuch für den Atlantischen Ozean. 3. Auflage, Hamburg, 1992, S 11

115 Deutsche Flagge: „Maritime Medizin umfasst viele Gesundheitsthemen“. URL: <http://www.deutsche-flagge.de/de/medizin/gesundheits Themen> [Stand: 17.02.2015]

116 Interview d. Verf. mit Dr. Klaus-Herbert Seidenstücker, 1. Vorsitzender im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin e.V., am 15.01.2015

Kenntnis zu setzen“¹¹⁷ und selbstverständlich müssen die nötigen Medikamente auf dem Schiff vorhanden sein.

Die körperliche Fitness spielt eine wichtige Rolle, der Tagesablauf auf einem Segelschiff ist psychisch anstrengend und im optimalen Fall sollten die Kandidaten keine gebrochenen Knochen, Rücken- oder Gelenkbeschwerden haben.¹¹⁸

In der Regel werden Seemänner vor der Arbeit auf einem Schiff auf Herz und Nieren geprüft, die sogenannte Seediensttauglichkeit wird mit speziell entwickelte Tests, die von Ärzten durchgeführt werden, die primär auf die maritime Medizin spezialisiert sind, geprüft.¹¹⁹ Unter anderem wird eine Urinuntersuchung, ein Sehtest mit Farbensehtest, ein Hörtest (Umgangssprache, Flüstersprache) und eine allgemeine ärztliche Untersuchung durchgeführt.¹²⁰ Da die Kandidaten nicht den Anspruch haben Berufsseemann zu werden, würde sich eine abgeschwächte Form des Seediensttauglichkeitstests anbieten. Die häufigste Krankheit an Bord ist die Seekrankheit, es gibt nur wenige Seemänner die von ihr verschont worden sind. In einem späteren Abschnitt wird genauer auf dieses Leiden eingegangen.

Mangelnde Hygiene in der Schifffahrt war vor ein paar hundert Jahren noch ein großes Problem, Krankheiten breiteten sich schnell aus und ließen sich an Bord schlecht wieder eindämmen. „So starben zum Beispiel im Seekrieg Englands gegen Frankreich um die West-Indies 1780 bis 1783 zwar 648 Mann durch Kampfhandlungen, aber 3200 an Krankheiten.“¹²¹ Auch heute ist die Hygiene an Bord extrem wichtig. „Der Ausbruch ansteckender Krankheiten auf einem Seeschiff gefährdet nicht nur die Schiffsbesat-

117 Vgl. Hamrick, Anna: Handbuch für den Atlantischen Ozean. 3. Auflage, Hamburg, 1992, S 66

118 Interview d. Verf. mit Jirka Niklas Menke, Kommunikationswissenschaftler, am 06.12.2014

119 Hafenkarriere.de: „Basiswissen für angehende Seeleute“. URL: <http://www.hafenkarriere.de/tiki-index.php?page=angehende+Seeleute> [Stand: 17.02.2015]

120 Arbeitsmedizinische Praxis Dr. Rogall GmbH: Seediensttest. URL: <http://www.arbeitsmedizin-rogall.de/index.php?id=139> [Stand: 17.02.2015]

121 Dr. Reger, Karl-Heinz (2014): „Das Schiff als System und Umwelt – Alltagspsychologie und psychische Erkrankung an Bord“. URL: http://www.systemischestudien.de/fileadmin/redakteur/Bilder/ISSES/KHR_Schiff-System-Umwelt_2014.pdf [Stand: 17.02.2015]

zung, sondern kann auch Auswirkungen auf die Schiffssicherheit haben. Angesichts der kleinen Besatzungszahlen kommt es auf jeden Seemann an Bord an.“¹²²

Natürlich besteht auch auf einem Schiff, genauso wie an Land das Risiko, dass sich ein Besatzungsmitglied erkältet, einen Magen und Darm Virus einfängt oder durch Unachtsamkeit einen Sonnenbrand erleidet. Die Bordapotheke sollte auf alle Eventualitäten vorbereitet sein. Häufige Unfälle an Bord sind Quetschungen oder Verbrennungen durch die Arbeit mit den Segeltauen, des Weiteren Verrenkungen des Sprunggelenks und Stürze.¹²³

Eine gute psychische und physische Verfassung aller Personen an Bord ist extrem wichtig, da die Konzentration und Aufnahmefähigkeit entscheidend ist um den Segeltörn erfolgreich durchzuführen. „Die am stärksten begrenzte Energiequelle an Board [...] ist die Ausdauer der Crew – und ohne regelmäßiges Essen und ausreichend Schlaf ist sie schnell erschöpft.“¹²⁴ Auch wenn die prominenten Kandidaten nicht mit luxuriösem Essen und Schlafplätzen verwöhnt sollen werden, da der Entzug Teil des Spiels ist, so muss doch die Grundversorgung garantiert sein.

5.1.1 Medizinische Vorkehrungen

Die medizinische Ausstattung von Schiffen ist gesetzlich vorgeschrieben, so ist festgelegt dass größere Schiffe, die länger auf See sind, einen Behandlungsraum inklusive Schiffsapotheke an Bord haben. „Ein Behandlungsraum ist vorgeschrieben für alle Schiffe in der weltweiten Fahrt, Schiffe mit 15 oder mehr Personen an Bord mit einer Reisedauer von mehr als drei Tagen, Fahrgastschiffe in weltweiter Fahrt und in der Europäischen Fahrt und Fischereifahrzeuge in der Großen Hochseefischerei.“ Die Einrichtung in diesem Raum und der Stand der medizinischen Ausrüstung wird von dem „Ausschuss für medizinische Ausstattung in der Seeschifffahrt“, bestehend aus Nautikern, Juristen und Experten auf dem Gebiet der maritimen Medizin, bestimmt.

122 Deutsche Flagge: „Maritime Medizin umfasst viele Gesundheitsthemen“. URL: <http://www.deutsche-flagge.de/de/medizin/hygiene> [Stand: 17.02.2015]

123 Interview d. Verf. mit Dr. Klaus-Herbert Seidenstücker, 1. Vorsitzender im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin e.V., am 15.01.2015

124 Vgl. Hamrick, Anna: Handbuch für den Atlantischen Ozean. 3. Auflage, Hamburg, 1992, S 11

In der Regel haben Seeschiffe keine Ärzte an Bord. Ausnahmen bilden Kreuzfahrtschiffe, bei denen der Kapitän oder bei größeren Schiffen einer der nautischen Schiffsoffiziere diese Aufgabe übernehmen. „Die medizinische Ausstattung an Bord ist daher darauf ausgerichtet, dass auch medizinische Laien mit einer gewissen medizinischen Grundausbildung erkrankte oder verletzte Personen an Bord medizinisch versorgen können.“ Die Einrichtung des Behandlungsraums passt sich dem Fahrgebiet, der Personenzahl an Bord und dem medizinischen Fortschritt an.

„Schiffe mit Behandlungsraum müssen – mit Ausnahme von Fahrgastschiffen in der Europäischen Fahrt mit weniger als 12 Stunden Reisedauer – zusätzlich über einen Krankenraum verfügen.“ Der separate Raum soll die Ausbreitung von Krankheitserregern verhindern. Behandlungsräume sind des Weiteren mit einer Kommunikationsausrüstung ausgestattet, die es ermöglicht direkte funk- oder satellitenfunkärztliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Für diese Beratung gibt es spezielle Krankenhäuser, in Deutschland ist das das Krankenhaus Cuxhaven, welche seit 1931 für die funkärztliche Versorgung zuständig ist. Dort stehen jeden Tag rund um die Uhr Ärzte sowie Pflegepersonal aus allen wichtigen Fachgebieten zur Beratung bereit. „Die Beratung umfasst alle deutschen Schiffe weltweit, deutsche Seeleute auf ausländischen Schiffen und auf Anfrage auch Seeleute anderer Nationen.“

Alle Personen auf dem Schiff sollten zusätzlich an einem Erste Hilfe Kurs teilgenommen haben, um in Notsituation richtig reagieren zu können. Ein Vorrat an Medikamenten jeglicher Art muss zu jeder Zeit gewährleistet sein. Haben die Teilnehmer besondere medizinische Bedürfnisse, beispielsweise Allergiker, dann muss ein Vorrat dieser Medikamente während des Segeltörns sichergestellt sein. Zusätzlich muss man vor der Abreise klären, ob die Besatzung bestimmte Impfungen braucht.

5.2 Die Seekrankheit

Seit gut 3000 Jahren fahren die Menschen zur See und schon von diesen ersten Seefahrern ist überliefert, dass sie an Seekrankheit litten. Der Abteilungsleiter des Schiffsfahrtsmedizinischen Instituts der Marine Dr. Andreas Koch erklärt, dass Bewegungskrankheit der Oberbegriff und die Seekrankheit ein Teil davon ist. Der Begriff Seekrankheit ist nur geläufiger, weil das Schiff das historische Fortbewegungsmittel

tel ist. „Man kann seekrank werden, wenn die Eindrücke der Sinne nicht zusammenpassen. Die Sensoren in der Wirbelsäule, in der Muskulatur, in den Gelenken informieren über unsere Lage. Lymphflüssigkeit in den Bogengängen des Innenohres registrieren die Schiffsbewegung. Wenn wir dann aber nicht den Horizont und die schwappenden Wellen sehen, sondern unter Deck einen unbewegten Innenraum, dann kommt es zu einem *„mismatch“* der Sinneseindrücke. Die Eindrücke stimmen also nicht überein. Wenn dann der Datenabgleich im Gehirn nicht funktioniert, werden Stresshormone und viele andere Botenstoffe ausgeschüttet. Einer davon ist Histamin, ein Botenstoff, der den Brechreiz auslösen kann.“¹²⁵

Die Übelkeit ist nicht, wie oft angenommen das erste und einzige Symptom der Seerkrankheit. Mit Müdigkeit geht es los, dann folgen Konzentrations- und Koordinationsstörungen. Danach kann es zu Herzrasen, kaltem Schweiß, Blässe, schneller Atmung, manchmal auch noch zu Kopfschmerzen kommen. Zum Schluss kommt die Übelkeit und vielfach das Erbrechen dazu. Das alles kann innerhalb kürzester Zeit geschehen, daher muss man bei den allerersten Anzeichen sofort gegensteuern und nicht abwarten, denn hat man erst mal angefangen sich zu übergeben, ist es schwierig irgendwelche Medikamente bei sich zu behalten und so Erleichterung zu finden.

Hilfreich ist es an Deck zu gehen und den Horizont zu fixieren, damit das Gehirn die unterschiedlichen Sinneseindrücke verarbeiten und angleichen kann. Außerdem sollte man nicht die Hoffnung aufgeben, dass man sich an das Schwanken gewöhnt, denn bei den meisten Menschen geschieht genau dies nach zwei bis drei Tagen. Für den Notfall gibt es dann immer noch Medikamente aus der Apotheke.

Auf dem Schiff sollte man aber auch aufpassen, was man isst: Salami und Rotwein zum Beispiel werden von vielen Seefahrern aus Erfahrung gemieden: Sie sorgen für mehr Histamin im Blut. Reis und Kartoffeln wären dagegen ideal. „Es kann ja passieren, dass man so schlimm seekrank wird, dass man wirklich von Bord muss. Es haben

125 Zeit Online: „Erfahrene Seemänner meiden Salami“. URL: <http://www.zeit.de/reisen/2011-10/seekrankheit> [Stand: 13.01.2015]

sich schon Menschen den Tod gewünscht: lieber sterben als seekrank sein. Man muss aber bedenken: Nur ein kleinerer Teil der Menschen ist überhaupt anfällig für schwere und nicht gewöhnungsfähige Seekrankheit; Frauen häufiger als Männer, Asiaten häufiger als Mitteleuropäer.¹²⁶

Es wird also immer den einen oder anderen Seefahrer oder Passagier geben, der an Seekrankheit leidet. Das wird auch bei den Kandidaten von *König der Meere* nicht anders sein. Auf diese Fälle muss man vorbereitet sein, denn fällt ein Kandidat aus hinterlässt er eine Lücke im Team und seine Aufgaben müssen an die restliche Gruppe verteilt werden. Fallen mehrere Teilnehmer gleichzeitig aus, kann das schon zu einem Problem werden. Auch die Kameramänner und andere Produktionsmitglieder müssen damit rechnen Seekrank zu werden, das Team sollte also groß genug sein um etwaige Ausfälle kompensieren zu können und den Ablauf der Show nicht zu gefährden.

5.3 Sicherheitsvorkehrungen auf dem Schiff

„Nach Schätzungen gehen 70 bis 80 Prozent der Schiffsunfälle auf menschliches Versagen zurück. Alleine diese Zahl zeigt, dass der menschliche Faktor in der Seeschifffahrt nach wie vor entscheidend ist. Bei aller Technisierung an Bord ist eine ausreichende und qualifizierte Schiffsbesatzung der Schlüssel zum erfolgreichen Betrieb eines Schiffes.“¹²⁷

Allgemein lässt sich sagen, dass eine Ozeanüberquerung nicht riskanter ist als Küstensegeln, mit einem Seetüchtigen Schiff und einer guten Besatzung sogar vielleicht weniger gefährlich, da nicht das Risiko besteht auf Grund zu laufen auch die Kollisionsgefahr ist kleiner als in stark befahrenen Küstengewässern.¹²⁸ Trotzdem gibt es Gefahrenquellen und Vorkehrungen die man für einen sicheren Segeltörn treffen sollte,

126 Zeit Online: „Erfahrene Seemänner meiden Salami“. URL: <http://www.zeit.de/reisen/2011-10/seekrankheit> [Stand: 13.01.2015]

127 Deutsche Flagge: „Maritime Medizin umfasst viele Gesundheitsthemen“. URL: <http://www.deutsche-flagge.de/de/besatzung> [Stand: 17.02.2015]

128 Vgl. Hamrick, Anna: Handbuch für den Atlantischen Ozean. 3. Auflage, Hamburg, 1992, S 56

denn wenn ein Problem auftritt ist die Möglichkeit auf schnelle Hilfe auf dem offenen Meer minimal.

Auf den heutigen Booten und Schiffen sind Brände äußerst selten, ein Grund dafür ist, dass die Zahl der Petroleumöfen und der mit Benzin angetriebenen Motoren abgenommen hat. Des Weiteren gilt in den Kojen ein strenges Rauchverbot, da das Risiko eines Brandes viel zu hoch ist.¹²⁹ Aber auch an Deck gibt es verschiedene Regeln, die das Rauchen betreffen, auf manchen Schiffen zum Beispiel spielen Luv und Lee eine wichtige Rolle, also die Windrichtung. Bei Lee darf geraucht werden, der Rauch zieht dann auf's Meer und nicht über das Deck, wie es bei Luv der Fall wäre.¹³⁰ Die Regeln legt, soweit nicht gesetzlich Vorgeschieden, der Kapitän fest. Auch ein Blitzeinschlag oder Kabelbrand kann in seltenen Fällen zu einem Feuer an Bord führen. „Die Einhaltung der internationalen Anforderungen wird vom Bundesamt für Seeschifffahrt (BSH) und der Berufsgenossenschaft Verkehr, Dienststelle Schiffssicherheit behördlich überwacht. Die nationale Einführung der verbindlichen, internationalen Brandschutzvorschriften erfolgt durch das Schiffssicherheitsgesetz.“¹³¹ In diesem Gesetz sind nicht nur die Brandschutzvorschriften festgehalten, sondern alle Sicherheitsvorkehrungen die auf einem Schiff zu treffen sind.

129 Vgl. Hamrick, Anna: Handbuch für den Atlantischen Ozean. 3. Auflage, Hamburg, 1992, S 62

130 Marin: "Luv and Lee". URL:

http://www.marine.de/portal/a/marine/!ut/p/c4/NYs9C8JAEET_0W6uiWJnCIKIEWw0NnJelrB4H2Fdo4U_3rsiM_CmeAzeMDfamUernKL1eMXe8ebxgWAFXiQzOwJPX36muOzd46UcBwKXlmmhUITOHMVqEpiSqC_mLZIN8IB9ZdqmWIVLzK9uD83xvDb1vtudcAph-wcYox9n/ [Stand: 17.02.2015]

131 Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur: „Brandschutz auf Seeschiffen“. URL: <http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/WS/brandschutz-auf-seeschiffen.html> [Stand: 17.02.2015]

6 Psychologische Phänomene & gruppendynamische Effekte

„Das Segelschiff ist eine starke Metapher für jede Art von Organisation und bietet direkte Parallelen zur täglichen Arbeit im Team: Äußere Umstände wie Wetter und Wind sind nur bedingt vorhersagbar und erfordern die ständige Überprüfung und Anpassung der eigenen Pläne.“¹³² Aus diesem Grund ist es zwingend notwendig, dass alle Leute an Bord als Gruppe zusammenarbeiten, nur so kann das Schiff sicher das Meer überqueren.¹³³ Koordination und Kommunikation, aber auch eine eindeutige Verteilung von Rollen sowie Verantwortung ist von Nöten. Das enge Zusammenleben, auf Grund des begrenzten Raums eines Schiffes, lässt die Teilnehmer zusammenrücken und verstärkt die Gruppendynamik. Das offene Meer sowie die Umgebung außerhalb des gewohnten Kontextes und abseits ihrer gewohnten sozialen Umgebung bietet den Kandidaten ein ganz neues Aktionsfeld.

6.1 Erläuterung Gruppendynamik

Bevor die Gruppendynamik näher erläutert wird, sollte der Begriff Gruppe definiert werden: „Als Gruppe bezeichnen wir ein soziales Gebilde, das aus den wechselseitigen Beziehungen und Kontakten zweier oder mehrerer Personen entsteht. Das Verhalten von Personen in Gruppen orientiert sich an den anderen und beeinflusst ihrerseits andere im Verhalten.“¹³⁴ Unser Leben lang sind wir gezwungen immer wieder in Gruppen zu agieren, angefangen im Kindergarten bis hin zum Altersheim. Das Einfügen in ein soziales Gebilde geht zurück in die Steinzeit, allein hatte der Mensch eine geringe Chance zu Überleben. Auch *König der Meere* setzt auf Teamwork.

132 FÖRSTER UND NETZWERK: „Team-Entwicklung an Bord“. URL: <http://www.foersterundnetzwerk.de/Segel-TE.html> [Stand: 12.02.2015]

133 FÖRSTER UND NETZWERK: „Team-Entwicklung an Bord“. URL: <http://www.foersterundnetzwerk.de/Segel-TE.htmlv> [Stand: 12.02.2015]

134 Horsch, Roswitha (1996): „Sozialpsychologie und Gruppendynamik "Der einzelne in Gruppe und Team". URL: <http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Campus-fuer-Alten-und-Krankenpflege/download/inhalt/Psychologie/Gruppendynamik.pdf> [Stand: 12.02.2015]

Als Begründer des Begriffes Gruppendynamik gilt Kurt Lewin, im Jahr 1939 nutze er den Begriff erstmals in öffentlichen Fachzeitschriften.¹³⁵ „Gruppendynamik bezeichnet das Zusammenwirken und die Beziehungen von Mitgliedern einer Gruppe. Sie beschreibt, wie sich die Einzelpersonen in der Gruppe verhalten, wie sich die Gruppe formiert, wie sie funktioniert und wie sie sich gegebenenfalls wieder auflöst.“¹³⁶ Des Weiteren wird der Begriff auch für Methoden zur Erforschung gruppendynamischer Prozesse genutzt.¹³⁷

Sowohl die Eigenschaften und Fähigkeiten einer Gruppe als auch die Eigenschaften und Fähigkeiten einzelner Gruppenmitglieder werden in der Gruppendynamik erfasst.¹³⁸ Was nicht bedeutet, „dass die Summe der einzelnen Eigenschaften und Fähigkeiten die der Gesamtgruppe ergibt.“¹³⁹

6.2 Psychologische Auswirkungen

Der Unterschied zu ähnlichen Formaten ist die Tatsache, dass die Kandidaten keine Möglichkeit haben, das Schiff zu verlassen. Sie müssen sich in eine Gruppe einfügen und zu einem Team werden. Das Leben und Arbeiten auf einem Segelschiff bedeutet eine ständige Verfügbarkeit, das heißt die Besatzung muss rund um die Uhr arbeitsbereit sein und das sieben Tage die Woche. „Das bedeutet für alle an Bord Arbeit zu ungünstigen Zeiten und häufig unter Zeitdruck und Schlafmangel. Landgänge sind kaum möglich. Weitere Belastungen ergeben sich aus den Umweltbedingungen wie Schiffsbewegung, Hitze, Lärm, Vibration und Enge.“¹⁴⁰

135 Kurt-Lenin.de: „Alles über den Psychologen“. URL: <http://www.kurt-lewin.de/gruppendynamik.shtml> [Stand: 12.02.2015]

136 Kurt-Lenin.de: „Alles über den Psychologen“. URL: <http://www.kurt-lewin.de/gruppendynamik.shtml> [Stand: 12.02.2015]

137 Kurt-Lenin.de: „Alles über den Psychologen“. URL: <http://www.kurt-lewin.de/gruppendynamik.shtml> [Stand: 12.02.2015]

138 Kurt-Lenin.de: „Alles über den Psychologen“. URL: <http://www.kurt-lewin.de/gruppendynamik.shtml> [Stand: 12.02.2015]

139 Kurt-Lenin.de: „Alles über den Psychologen“. URL: <http://www.kurt-lewin.de/gruppendynamik.shtml> [Stand: 12.02.2015]

140 Report Psychologie. URL: [http://www.report-](http://www.report-psycholo-)

Dadurch, dass die Kandidaten gezwungen sind auf engem Raum gemeinsam mit fremden Menschen über einen gewissen Zeitraum zusammen zu leben und zu arbeiten, unter ungewöhnlich belastenden Bedingungen, kann der sogenannte Lagerkoller eintreten. Unter Lagerkoller versteht man einen psychischen Erregungszustand, der sich in Wut, Angst, Verzweiflung, depressive Zustände oder Überaktivität äußert. Dieses Verhalten kann man unter anderem in Kasernen oder Notunterkünften beobachten.¹⁴¹ Das Risiko eines Lagerkollers kann eingedämmt, aber nicht vollständig beseitigt werden. Die Kandidaten werden 24 Stunden am Tag von Kameras beobachtet und haben auf dem beengten Platz des Schiffes nur begrenzt die Möglichkeit sich zurückzuziehen. Die Koje ist eine Möglichkeit alleine mit seinen Gedanken zu sein, allerdings werden nicht alle Kandidaten, laut Konzept, in den Geschmack von eigenen Schlafplätzen kommen, sondern in Schlafsälen untergebracht sein, auch um das einfache Matrosenleben der früheren Seefahrt herauszukehren. Es ist außerdem wichtig, dass jeder Teilnehmer die Chance hat ein paar persönliche Besitztümer mit an Bord zu nehmen und einen eigenen Aufbewahrungsort zur Verfügung gestellt bekommt.

Eine genaue Prognose über das Verhalten der Beteiligten ist nicht möglich, allerdings kann man schon bei der Auswahl der Kandidaten auf bestimmte Merkmale achten. Medienpsychologe und Casting Coach Ulrich Schmidt formuliert es so: „Wichtig ist die innere Stabilität, eine einigermaßen Verlässlichkeit, das auch in schwierigen Gruppensituationen derjenige nicht zu einem extremen Verhalten neigt, weder depressiv noch aggressiv. Die Nuancen kommen hier natürlich noch dazu von körperlicher Fitness von Beweglichkeit, Dinge wie Seekrankheit, Panikstörungen, da müsste man dann verstärkt darauf achten. Während in den Produktionen wie *Big Brother*, die auf festem Boden stehen, da kann jemand auch mal eine umschriebene Panikattacke haben oder Angst haben, das macht dann nichts, aber in kritischen Situationen auf dem Meer, wenn der in Panik verfallen würde, könnte das schon sehr gefährlich werden für die Person und für alle anderen auch“¹⁴²

gie.de/heft/archiv/?tx_rparcarchive_pi1%5Barticle%5D=531&tx_rparcarchive_pi1%5Baction%5D=show&tx_rparcarchive_pi1%5Bcontroller%5D=Article&cHash=c6820a5c6f548c6fec044b57c7f2f3ed [Stand: 12.02.2015]

141 Seite "Lagerkoller", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 26. März 2014 um 20:54 Uhr . URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Lagerkoller> [Stand: 12.02.2015]

142 Interview d. Verf. mit Dr. Ulrich Schmitz, Diplom-Psychologe, am 07.01.2015

Für den Fall, dass Kandidat psychologische Hilfe an Bord braucht, sollte ein erfahrener Psychologe auf dem Schiff sein. Er hört die Kandidaten an und kann außerdem zwischen den Interessen der Produktionsseite und den Kandidaten vermitteln. Ein Gespräch mit einem Psychologen kann den prominenten Teilnehmern außerdem den Druck etwas nehmen und bietet eine Möglichkeit sich für einen Moment aus dem „Spiel“ zu nehmen.¹⁴³

Die Stammcrew trägt auch einen wichtigen Teil zu dem Klima an Bord teil. Die professionellen Segler sind mit den Aufgaben und Arbeiten an Bord vertraut, für die Kandidaten ist die Umgebung neu. Selbst wenn sie vor der Show einen Lehrgang mitgemacht haben, sind sie Laien und müssen das Segeln erst unter Realbedingungen lernen, ihre Stärken und Grenzen finden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Stammbesatzung geduldig und nicht zu harsch mit den Kandidaten umgehen. Die neuen Eindrücke und der völlig neue Tagesablauf, dazu der Druck Tag und Nacht unter Beobachtung zu stehen, kann enormen belastend für die Teilnehmer sein.¹⁴⁴

Auf den Schiffen der frühen Seefahrer Zeit war die räumlich Trennung streng definiert, Die einfache Deckbesatzung schlief in Hängematten in einem Schlafraum, die Offiziere hatten eigene, kleine Kabinen.¹⁴⁵ Auch beim Essen gab es erhebliche Unterschiede: „Die einfachen Matrosen aßen in ihrer „Wache“, der sie fest zugeordnet waren, aus einem gemeinsamen Suppentopf, die Offiziere saßen um einen großen Tisch in der Messe und der Kommandant saß normalerweise alleine.“¹⁴⁶ Eine strikte Hierarchie bei der sich die Rollenverteilung auch in der Territorialität widerspiegelt kann das Konfliktpotential der Kandidaten zusätzlich steigern.

Allerdings gilt es bei der Festlegung der Rangordnung die hierarchische von der psychologischen Rangordnung zu trennen, da die psychische Rangordnung von den Um-

143 Interview d. Verf. mit Dr. Ulrich Schmitz, Diplom-Psychologe, am 07.01.2015

144 <http://www.schotstek.de/konzept/psychologie-an-bord> [Stand: 12.02.2015]

145 http://www.systemischestudien.de/fileadmin/redakteur/Bilder/ISSES/KHR_Schiff-System-Umwelt_2014.pdf [Stand: 12.02.2015]

146 http://www.systemischestudien.de/fileadmin/redakteur/Bilder/ISSES/KHR_Schiff-System-Umwelt_2014.pdf [Stand: 12.02.2015]

gangsformen eines Einzelnen bestimmt wird und nicht von der Uniform abhängig ist.¹⁴⁷ Die psychologische Rangordnung wird vielmehr von der Umgangsform eines Einzelnen bestimmt. „Hierbei kann sich schon die erste Eigendynamik einer Gruppe entwickeln.“¹⁴⁸

Dr. Ulrich Schmitz führt außerdem an, dass gerade Themen wie Sauberkeit und Ordnung ein großes Konfliktpotential besitzen, was sich durch den beengten Raum des Schiffes schnell verselbstständigen kann. Des Weiteren haben die Kandidaten bei beispielsweise „Big Brother“ nicht die Sachnotwendigkeit während des gesamten Produktionszeitraum als Gruppe handeln zu müssen, zwar hat jeder seine eigenen Aufgaben, aber wenn ein Gruppenmitglied ausfällt müssen die anderen Kandidaten seinen Aufgabenbereich zwangsläufig mit übernehmen. „Das ist auch schon noch mal eine spezielle Besonderheit über die man entweder einen sehr engen Zusammenhalt finden können oder natürlich es entsprechend zu Reibereien kommen wird.“¹⁴⁹

„Treten solche Probleme an Land auf, nutzt man die geografische Weite aus, um dem drohenden Konflikt zu entgehen, was an Bord recht schwierig ist.“¹⁵⁰ Darum ist es wichtig bei der Wahl der Stammbesatzung sowie der Kandidaten mit Bedacht vorzugehen und auch während der Show allen Teilen der Besatzung Ansprechpartner zur Seite zu stellen.

147 Psychologie an Bord: „Der Mensch als Individuum“. URL: <http://www.schotstek.de/konzept/psychologie-an-bord> [Stand: 12.02.2015]

148 Psychologie an Bord: „Der Mensch als Individuum“. URL: <http://www.schotstek.de/konzept/psychologie-an-bord> [Stand: 12.02.2015]

149 Interview d. Verf. mit Dr. Ulrich Schmitz, Diplom-Psychologe, am 07.01.2015

150 Psychologie an Bord: „Der Mensch als Individuum“. URL: <http://www.schotstek.de/konzept/psychologie-an-bord> [Stand: 12.02.2015]

7 Schlussbetrachtung

Trotz der steigenden Nutzung von online Videoportalen ist das Lieblingsmedium der Deutschen immer noch das Fernsehen.¹⁵¹ Anfang des Jahres hat die Show *Ich bin ein Star- Holt mich hier raus!* Wieder mal eindrucksvoll bewiesen wie erfolgreich das Genre Reality-TV im Fernsehen ist. Mit seinen vielen Subgenres ist das Realitätsfernsehen längst in nahezu allen Programmsparten zuhause. Das Format *König der Meere* lässt sich ebenso dieser Gattung zuschreiben.

Die Analyse des Konzepts *König der Meere* sowie der Blick auf ähnliche Formate und deren Erfolgsfaktoren machen deutlich, dass das Format durchaus Erfolgspotenzial aufweist. Der außergewöhnliche Schauplatz der Show und die damit verbundene neue Inszenierung eines bekannten Konzeptes dürfte für viele Zuschauer sehr ansprechend wirken. Das Gefühl von Abenteuer, welches die Show vermittelt, vereint mit immer neuen Herausforderungen und den unvorhersehbaren Elementen, wie dem Wetter oder der Gruppendynamik der Teilnehmer, haben einen hohen Spannungswert. Die mitwirkenden prominenten Kandidaten werden zusätzlich Zuschauer anziehen. Dank unserer voyeuristischen Ader sehen wir die sonst unnahbaren Promis nur zu gerne in privaten Momenten und lassen uns mitreißen von den emotionalen Höhen und Tiefen der Kandidaten.

Des Weiteren zeigte sich in der Untersuchung, dass das Konzept einen großen Entwicklungsspielraum besitzt. Das Format kann in vielerlei Hinsicht modifiziert werden, die Segelroute und die Hochseeprüfungen sind nur zwei Beispiele. Das Format setzt sich aus den Subgenre Docu-Soap und Gameshow zusammen, hierbei können die Sendungs Schwerpunkte je nach Zuschauerinteresse verlagert werden.

¹⁵¹ Verband Privater Rundfunk und Telemedien e.V. (2014): „Radio und Fernsehen sind Lieblingsmedien der Deutschen“. URL: <http://www.vprt.de/verband/presse/pressemitteilungen/content/radio-und-fernsehen-sind-liebblingsmedien-der-deutschen>

Das Format bietet sich zu dem für eine crossmediale Vermarktung an, ein 24 Stunden Live-Stream online oder das GPS-Tracking der Schiffe, die Zuschauer können sich auch außerhalb der Sendezeit über den Verlauf der Show informieren. Die Bindung der Zuschauer wird auch mit den Votingoptionen innerhalb der Show gestärkt.

Andererseits muss jedoch auch erwähnt werden, welche Probleme bei der Umsetzung auftreten können. Die Hochseeprüfungen beispielsweise sind, anders als bei ähnlichen Formaten, nur eingeschränkt möglich, da die beengten Verhältnisse auf dem Schiff und die äußerlichen Einflüsse wie das Wetter, es nicht anders zulassen. Die Möglichkeit, die Route des Schiffs für die Prüfungen zu ändern oder Challenges im Atlantik stattfinden zu lassen ist auf Grund der hohen nautischen Ansprüche der Sendung eher hinderlich.

Ein weiterer zu bedenkender Faktor ist die hohe psychische und physische Belastung, die die Kandidaten während des Törns ausgesetzt sind. Auch ein Ausscheiden während der Show ist nicht möglich. Somit wären die Teilnehmer exorbitant hoch gefordert und ihre Motivation für das Experiment müsste vollkommen außer Frage stehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Umsetzung des Formats *König der Meere* realistisch ist, wenn die richtigen Vorkehrungen vor und während der Show getroffen werden. Da es sich um ein neues Konzept handelt besteht außerdem die Möglichkeit es ins Ausland zu verkaufen und den Bekanntheitsgrad zu steigern.

Literaturverzeichnis

- Döveling, Kathrin; Mikos, Lothar; Nieland; Jörg-Uwe. Im Namen des Fernsehvolkes. UVK Verlagsgesellschaft. Konstanz, 2007
- Gewecke, Frauke: Christoph Kolumbus Bordbuch. Insel Verlag. Frankfurt am Main, 2006
- Hamrick, Anna: Handbuch für den Atlantischen Ozean. Herausgegeben von der RCC Pilotage Foundation. Hamburg 1994
- Neukirchen, Heinz: Seefahrt im Wandel der Jahrtausende. VEB Verlag für Verkehrswesen. Berlin, 1985

Internetquellen

- Statista (2013): „Studien und Statistiken zu Fernsehen, TV“. URL: <http://de.statista.com/themen/88/fernsehen/> [Stand: 23.01.2015]
- Klaus, Erika: „Grenzenlose Erfolge? Entwicklung und Merkmale des Reality-TV“. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Publikationen/Klaus_Grenzenloses_Reality_TV.pdf [Stand: 23.01.2015]
- Seite "Reality-TV", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: . URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Reality-TV> [Stand: 23.01.2015]
- Bundeszentrale für politische Bildung: „Deutsche Fernsehgeschichte in Ost und West“. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/143098/reality-tv> [Stand: 23.01.2015]
- Wunschliste: „Abschlussklasse 2007“. URL: <http://www.wunschliste.de/serie/abschlussklasse> [Stand: 24.01.2015]
- Fernsehserien: „Freunde - das Leben beginnt“. URL: <http://www.fernsehserien.de/freunde-das-leben-beginnt> [Stand: 24.01.2015]
- Hans-Bredow_Institut: „Medien und Kommunikationswissenschaft“. URL: http://www.m-und-k.nomos.de/fileadmin/muk/doc/MuK_03_02.pdf [Stand: 24.01.2015]

- Candid Camera. URL: <http://candidcamera.com/cc2/cc2a.html> [Stand: 23.01.2015]
- Seite "Reality-TV", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: . URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Reality-TV> [Stand: 23.01.2015]
- Endemol. URL: <http://www.endemol.com/programme/big-brother> [Stand: 20.02.2015]
- Entertainment Weekly: "'Utopia' canceled by Fox." URL: <http://www.ew.com/article/2014/11/02/utopia-canceled-by-fox> [Stand: 20.02.2015]
- DWDL (2014): „Sat.1 holt Realityformat "Utopia" nach Deutschland“. URL: http://www.dwdl.de/miptv2014/45386/sat1_holt_realityformat_utopia_nach_deutschland/ [Stand: 20.02.2015]
- Süddeutsche (2014): „Big Brother im Freien.“ URL: <http://www.sueddeutsche.de/medien/newtopia-auf-sat-big-brother-im-freien-1.2219678> [Stand: 20.02.2015]
- Die Welt (2014): „Sat.1 bringt jetzt das extreme Dschungelcamp“. URL: <http://www.welt.de/vermishtes/article127264681/Sat-1-bringt-jetzt-das-extreme-Dschungelcamp.html> [Stand: 20.02.2015]
- Stuttgarter-Zeitung (2015): „Big Brother im märkischen Sand.“ URL: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.fernsehevent-newtopia-big-brother-im-maerkischen-sand.2f142ded-b7e4-4c3f-84eb-46f2309b64cd.html> [Stand: 20.02.2015]
- Kurier (2014): Quoten: „Promi Big Brother auf Erfolgskurs.“ URL: <http://kurier.at/kultur/medien/quoten-promi-big-brother-auf-erfolgskurs/81.555.919> [Stand: 26.01.2015]
- Quotenmeter (2015): „Dschungelcamp feiert furiosen Quoten-Auftakt“ URL: <http://www.quotenmeter.de/n/75739/dschungelcamp-feiert-furiosen-quoten-auftakt> [Stand: 26.01.2015]
- T-online (2011): „Darum gucken wir so gerne das Dschungelcamp.“ URL: http://www.t-online.de/unterhaltung/tv/id_44080884/dschungelcamp-darum-schalten-wir-so-gerne-ein.html [Stand: 20.02.2015]

- Stuttgart-Zeitung (2011): „Der nackte Horror“. URL: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.reality-shows-der-nackte-horror.dd8473c6-9e08-4521-bf48-e95c7d097ddd.html> [Stand: 20.02.2015]
- Privacyswitzerland: „Medienstar – Medienopfer“. URL: <http://www.privacyswitzerland.ch/medien/index.html> [Stand: 20.02.2015]
- Focus-Online: „Faszination Ekel: Warum so viele Dschungelcamp schauen.“ URL: http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/news/von-schadenfreude-bis-sadismus-moderne-form-des-prangers-heisst-dschungelcamp_aid_704499.html [Stand: 20.02.2015]
- RTL: „DSDS-Recall auf den Malediven: Sonne, Strand und sexy Bikini-Babes“. URL: <http://www.rtl.de/cms/sendungen/superstar/dsds-news/malediven-strand-sexy-bikini.html> [Stand: 23.01.2015]
- DWDL (2014): „Promi Big Brother: Hohe Quoten, wenig Werbung.“ URL: http://www.dwdl.de/magazin/47381/promi_big_brother_hohe_quoten_wenig_werbung/ [Stand: 29.01.2015]
- DWDL (2015): „Dschungelcamp legt zum Finale deutlich zu.“ URL: http://www.dwdl.de/zahlenzentrale/49527/dschungelcamp_legt_zum_finale_deutlich_zu/ [Stand: 29.01.2015]
- EXPRESS (2014): „Dschungelcamp schluckt "Wetten, dass...?"“. URL: <http://www.express.de/dschungel-camp/quoten-wahnsinn-dschungelcamp-schluckt--wetten--dass-----,2406,26000320.html> [Stand: 29.01.2015]
- Mykreuzfahrt. URL: <http://www.mykreuzfahrt.net/schiffe/sea-cloud.html> [Stand: 29.01.2015]
- Prosieben: “Don't smoke on the Water (1)”. URL: <http://www.prosieben.de/stars/red/video/don-t-smoke-on-the-water-1-clip> [Stand: 30.01.2015]
- Constantin Entertainment: “Don`'t smoke on the water.” URL: http://www.constantin-entertainment.de/cms/front_content.php?idart=710 [Stand: 30.01.2015]
- Cinefacts: „ARD: 16-teilige Doku-Serie "Windstärke 8" startet im Juni“. URL: <http://www.cinefacts.de/News-Features/News/ARD-16-teilige-Doku-Serie-Windstaerke-8-startet-im-Juni,6900> [Stand: 30.01.2015]

- Berliner Zeitung (2005): „Am Ziel locken Badewanne und Halbpension.“ URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/die-ard-laesst-19-menschen-wie-auswanderer-anno-1855-von-deutschland-nach-amerika-segeln-am-ziel-locken-badewanne-und-halbpension,10810590,10286706.html> [Stand: 30.01.2015]
- Hotelier (2013): „Kreuzfahrt Statistik“. URL: <http://www.hotelier.de/tourismus/tourismusmanagement/47042-kreuzfahrt-statistik> [Stand: 31.01.2015]
- National Geographic Deutschland: „Christoph Kolumbus“
<http://www.nationalgeographic.de/reportagen/entdecker/christoph-kolumbus>
[Stand: 31.01.2015]
- Wunderlich, Dieter: „Christoph Kolumbus“. URL: http://www.dieterwunderlich.de/Christoph_Kolumbus.htm [Stand: 31.01.2015]
- Was ist was: „Hatten Seeräuber wirklich Holzbeine?“. URL: <http://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/hatten-seeraeuber-wirklich-holzbeine.html> [Stand: 21.02.2015]
- ei-des-kolumbus.de. URL: <http://www.ei-des-kolumbus.de/begriff.htm> [Stand: 21.02.2015]
- Segeln in Holland: „Die Sage vom Fliegenden Holländer“. URL: <http://segelnundsegeln.de/vliegende-hollander/legende/> [Stand: 21.02.2015]
- Marine: „Der "Seemannssonntag" als Marinetradition“. URL: http://www.marine.de/portal/a/marine/!ut/p/c4/NYs9C8JAEET_0e4FIidMQg22qmxkfOyhMX7CJs1WvjvSsyA2-Kx-Adc6OdebDKKVqPN-wcb58fCFZglpnZEXj68ivFZR8TXsuxJ3ApkhYqReXMQawmgTGJ-mLeltkA99iZqm1MbZZUv03dNvuLWa2Pp8MZxxB2fwu8DtU!/ [Stand: 21.02.2015]
- Universal-Lexikon. URL: http://universal_lexikon.deacademic.com/118616/Schiffsjunge [Stand: 02.02.2015]
- Shanty-Chor-Reinickendorf: „Das Leben an Bord im 18. und 19. Jahrhundert“. URL: <http://www.shanty-chor-reinickendorf.de/ein-blick-zurueck-in-die-segelschiffzeit/rueckblick-in-das-fruehere-seemannsleben.html?showall=1> [Stand: 02.02.2015]

- Deutsche Enzyklopädie. URL: <http://www.enzyklo.de/Begriff/Mittelw%C3%A4chter> [Stand: 02.02.2015]
- Sailing Team Germany: "Event Solutions von SAP". URL: <http://www.sailing-team-germany.de/technologie-sap/event-solutions/> [Stand: 05.02.2015]
- <http://www.quotenmeter.de/n/76082/quotencheck-ich-bin-ein-star-holt-mich-hier-raus> [Stand: 12.02.2015]
- Dominik Faust: DSCHUNGELCAMP & CO. IN DEN ZEHN SINUS-MILIEUS. URL: <http://www.dominik-faust.de/dschungelcamp-co-in-den-zehn-sinus-milieus/> [Stand: 12.02.2015]
- Presseportal (2000): RTL II: Big Brother ist der Trend der jungen, modernen Generation!. URL: <http://www.presseportal.de/print/130274-rtl-ii-big-brother-ist-der-trend-der-jungen-modernen-generation.html> [Stand: 12.02.2015]
- Die Welt (2011): „Warum die Deutschen Dschungelcamp gucken.“ URL: <http://www.welt.de/aktuell/article12261741/Warum-die-Deutschen-Dschungelcamp-gucken.html> [Stand: 15.02.2015]
- Segel Reporter (2014): „Der alte Mann will doch Meer.“ URL: <http://segelreporter.com/panorama/weltumseglung-dr-stanley-paris-77-wagt-auf-kiwi-spirit-neuen-rekordversuch/> [Stand: 15.02.2015]
- Focus Online (2014): „Das haben Elstner, Lippert, Gottschalk und Lanz mit „Wetten, dass..?“ gemacht“. URL: http://www.focus.de/kultur/kino_tv/wetten-dass-markus-lanz-nuernberg-so-haben-elstner-lippert-gottschalk-und-lanz-die-show-gepraegt_id_4338467.html [Stand: 15.02.2015]
- Stern Online (2013): „Wie Sat.1 das "Promi Big Brother" vermasselt“. URL: <http://www.stern.de/kultur/tv/zwischenbilanz-wie-sat1-das-promi-big-brother-vermasselt-2059214.html> [Stand: 15.02.2015]
- EXPRESS (2013): „Darum ist „Promi Big Brother“ schlechter als das Dschungelcamp.“ URL: <http://www.express.de/big-brother/grosser-vergleich-darum-ist-promi-big-brother--schlechter-als-das-dschungelcamp,2402,24396312.html> [Stand: 18.02.2015]
- Deutsche Flagge: „Maritime Medizin umfasst viele Gesundheitsthemen“. URL: <http://www.deutsche-flagge.de/de/medizin/gesundheitsthemen> [Stand: 17.02.2015]

- Hafenkarriere.de: „Basiswissen für angehende Seeleute“. URL: <http://www.hafenkarriere.de/tiki-index.php?page=angehende+Seeleute> [Stand: 17.02.2015]
- Arbeitsmedizinische Praxis Dr. Rogall GmbH: Seediensstest. URL: <http://www.arbeitsmedizin-rogall.de/index.php?id=139> [Stand: 17.02.2015]
- Dr. Reger, Karl-Heinz (2014): „Das Schiff als System und Umwelt – Alltagspsychologie und psychische Erkrankung an Bord“. URL: http://www.systemischestudien.de/fileadmin/redakteur/Bilder/ISSES/KHR_Schiff-System-Umwelt_2014.pdf [Stand: 17.02.2015]
- Marin: „Luv and Lee“. URL: http://www.marine.de/portal/a/marine/!ut/p/c4/NYs9C8JAEET_0W6uiWJnCIKIEWw0NnJelrB4H2Fdo4U_3rsiM_CmeAzeMDfamUernKL1eMXe8ebxgWAFXiQzOw-JPX36muOzd46UcBwKXlmmhUITOHMVqEpiSqC_mLZIN8IB9ZdqmWIVLzK9uD83xvDb1vtudcAph-wcYox9n/ [Stand: 17.02.2015]
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur: „Brandschutz auf Seeschiffen“. URL: <http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/WS/brandschutz-auf-seeschiffen.html> [Stand: 17.02.2015]
- FÖRSTER UND NETZWERK: „Team-Entwicklung an Bord“. URL: <http://www.foersterundnetzwerk.de/Segel-TE.htmlv> [Stand: 12.02.2015]
- Horschik, Roswitha (1996): „Sozialpsychologie und Gruppendynamik "Der einzelne in Gruppe und Team"“. URL: <http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Campus-fuer-Alten-und-Krankenpflege/download/inhalt/Psychologie/Gruppendynamik.pdf> [Stand: 12.02.2015]
- Kurt-Lenin.de: „Alles über den Psychologen“. URL: <http://www.kurt-lewin.de/gruppendynamik.shtml> [Stand: 12.02.2015]
- Report Psychologie. URL: http://www.report-psychologie.de/heft/archiv/?tx_rparchive_pi1%5Barticle%5D=531&tx_rparchive_pi1%5Baction%5D=show&tx_rparchive_pi1%5Bcontroller%5D=Article&cHash=c6820a5c6f548c6fec044b57c7f2f3ed [Stand: 12.02.2015]

-
- Seite "Lagerkoller", In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 26. März 2014 um 20:54 Uhr . URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Lagerkoller> [Stand: 12.02.2015]
 - Psychologie an Bord: „Der Mensch als Individuum“. URL: <http://www.schotstek.de/konzept/psychologie-an-bord> [Stand: 12.02.2015]
 - Verband Privater Rundfunk und Telemedien e.V. (2014): „Radio und Fernsehen sind Lieblingsmedien der Deutschen“. URL: <http://www.vprt.de/verband/presse/pressemitteilungen/content/radio-und-fernsehen-sind-liebblingsmedien-der-deutschen>

Anlagen

Anhang A:

Experteninterview

mit

Dr. Ulrich M. Schmitz

Diplom-Psychologe / Medienpsychologe

Casting-Coach für das Format *Big Brother*

Beruflich tätig für die Show als Betreuer seit 11 Jahren

Telefonisch geführt am: 07.01.2015

von: Jacqueline Horn

1. Was glauben Sie, ist der grundsätzliche Unterschied zwischen dem Konzept von *König der Meere* und einem Format wie *Big Brother* aus psychologischer Sicht?

U.M.S.: Der grundsätzliche Unterschied, das ist natürlich in der Hauptsache das Set. *Big Brother* ist ein Haus feststehend auf der Erde mit einer speziellen Beobachtungskonstruktion, mit keinen Kameras außerhalb der Räume. Dadurch das es ein Haus ist wo von außen nichts mehr reinkommt, haben die Bewohner sich nur bedingt mit den Wetterkapriolen oder sonstigen Bedingungen auseinanderzusetzen. Und sie brauchen ja nur, in Führungszeichen, so zu sein wie sie sind, sich als Mensch dort in der Gruppe versuchen für eine gewisse Zeit. Bei *König der Meere* kommt ja noch dazu, dass man sich mit den Naturgewalten auseinandersetzen muss und bestimmte verpflichtende Handlungen tun muss und die auch aufeinander abstimmen muss, um auf dem Meer zu überleben.

2. Würden Sie bei der Besetzung von *König der Meere* generell etwas anders machen als bei *Big Brother* und wenn ja, wie sähe ihre Konstellation der Kandidatenpsychogramme aus?

U.M.S.: Grundsätzlich ist es erst einmal das Gleiche, die innere Stabilität eine einigermaßen Verlässlichkeit, das auch in schwierigen Gruppensituationen derjenige nicht zu einem extremen Verhalten neigt, weder depressiv noch aggressiv sozusagen. So das ist prinzipiell in den ganzen Formaten das Gleiche. Die Nuancen der körperlichen Fitness kommen hier natürlich noch dazu, Dinge wie Seekrankheit, Panikstörungen, da müsste man verstärkt drauf achten. Während in den Produktionen wie *Big Brother*, die auf festem Boden stehen, da kann jemand auch mal eine umschriebene Panikattacke haben oder Angst oder ähnliches, das macht dann nichts, aber wenn in kritischen Situationen auf dem Meer einer in Panik verfallen würde, könnte das schon sehr gefährlich werden für die Person und für alle anderen auch. Also da gäbe es noch die speziellen Schwergewichte in der Auseinandersetzung mit der besonderen Anforderung an einer Segeltour teilzunehmen.

3. Welche Auswirkungen können die unterschiedlichen Sendungselemente von König der Meere auf die Kandidaten haben? Im Bezug auf den beengten Lebensraum, die anstrengenden Hochseeprüfungen und das immer wieder Neuefinden in die Rollen an Bord.

U.M.S.: Auswirkungen? Also das ist ja erst mal Fluch und Segen, auf der einen Seite haben die Kandidaten eine ganz konkrete Herausforderung die sie meistern können, die bietet auch Halt für die Seele. Ich kann mich auf meine Aufgabe konzentrieren und damit kann ich mich auch auf eine gewisse Weise ablenken. Dinge wie Langeweile, die sonst zu einem großen Problem in den Häusern auch immer werden, kann man sich bei *König der Meere* besser vertreiben. Das andere ist natürlich, ich mache einen Fehler wodurch die ganze Gruppe in Schwierigkeiten gerät oder mir geht es tatsächlich körperlich nicht gut oder die Ängste steigen, wenn mal der Wind orkanartig wird.

4. Das Schiff kann nicht einfach verlassen werden und die Kandidaten müssen die ganze Zeit über an Bord bleiben. Stellt das die Teilnehmer vor eine besondere psychische Herausforderung?

U.M.S.: Das in jedem Fall, also die Gruppe muss ja auf kleinem und engem Raum harmonisieren, sie haben ähnlich wie in der *Big Brother* Produktion keine Möglichkeit rauszugehen sozusagen oder für einen Ausgleich zu sorgen. Man läuft sich dauernd über den Weg, über die Füße und muss gut miteinander harmonisieren. Außerdem muss man möglicherweise noch in einem viel engeren Umfang dafür sorgen, dass alles or-

dentlich an Bord bleibt, dieser kleine Raum eines Schiffes erträgt viel weniger Unordentlichkeit, viel weniger Unsauberkeit, Unzuverlässigkeit, an diesen Gruppenverpflichtungen, da könnte ich mir vorstellen, dass es da auch mal sehr speziell zu Diskussionen kommen wird. Und da muss sich der einzelne noch einmal ganz anders zusammenreißen. Themen wie Ordnung, Sauberkeit oder sich für die Gruppe anstrengen oder nicht anstrengen ist immer Thema bei so einer Schiffsreise, wo eine Hand in die andere greifen muss manchmal. Das ist schon ganz wichtig. Ein großer Unterschied ist, du kannst im *Big Brother* Haus nicht in eine existentielle Notlage kommen, höchstens seelisch, wenn die Gruppendynamik sich so zugespitzt hat, dass eine Hassfigur entsteht der ich nicht ausweichen kann, aber hier kommt ja noch ein externer Faktor dazu mit der Natur, die es mir da auch noch mal schwerer macht.

4. Was könnten ihrer Meinung nach die Momente größtmöglicher psychischer Belastung für die Kandidaten sein? Zum Beispiel: Wenn es an Proviant mangelt? Wenn Unwetter zu meistern ist? Wenn unliebsame Aufgaben, wie z.B. Deckschrubben, unternommen werden müssen?

U.M.S.: Das ist ein Mix aus allem. Prinzipiell sind die Themen, das Gruppenzusammenspiel wird noch mal ganz anders gefordert, jeder muss da seine Handlungen machen, jeder muss sich in einer gewissen Weise schon anpassen und diese Enge eines Schiffes verträgt sicherlich noch viel weniger Ausbrüche oder Sonderrollen oder Extrawürste.

5. Sollte den Kandidaten eine Kabine zur Verfügung gestellt werden, in der sie ihrem Ärger Luft machen, ihre Probleme los werden oder mit dem Zuschauer kommunizieren können, eine Art Dschungeltelefon?

U.M.S.: Ja das ist ja immer ein ganz wichtiges Mittel dieses berühmte Sprechzimmer, damit der Zuschauer die Möglichkeit hat die einzelnen Kandidaten in seinen Statements auch kennenzulernen. Wie schafft er das, wie bringt er das, wie verpackt er auch Zuneigung, wie kann der Zuschauer ihn erleben, als gefestigt, humorvoll, als auch in einer harten Situation souverän oder aufgelöst, hysterisch oder ähnliches, diese Situationen sind schon ganz wichtig. Es ist außerdem auch ein ganz wichtiges Spielelement für die Produktion selbst. Ein wichtiges dramaturgisches Element, auf sowas würde ich ungern verzichten wollen. Ich will wissen wie die Person gerade drauf ist, wie

sie die Situation gerade erlebt und empfindet, was sie von sich gibt, wenn sie mal ohne, in Anführungszeichen, das Gehör der anderen sich Luft machen kann.

6. Erfordert die schwierige Situation auf dem Schiff psychologische Unterstützung der Kandidaten? Wie würde die Betreuung an Bord aussehen?

U.M.S.: Auf diese Frage kann ich ja nur mit Ja antworten. In jedem Spiel muss es gewisse Auszeiten geben und auch geordnete und ordentliche Auszeiten geben. Und da bietet sich bei diesen Formaten der Psychologe immer an, weil er der professionelle Zuhörer ist, der es versteht den Spagat zwischen Produktionsinteressen und Kandidateninteressen zuschlagen.

7. Auf dem Schiff werden sich neben den Promis auch professionelle Segler befinden, inwiefern sollten diese auf ihre unterstützende Rolle vorbereitet werden?

U.M.S.: Im Grunde müsste die Crew sich so verhalten, als sie sie gar nicht an Bord, damit die Teilnehmergruppe als solche harmoniert. Also, das ist noch ein sehr großer negativer Faktor das die Gruppe sich auf einmal erweitert um die Crew. Das die Teilnehmer sich bei der Crew ausheulen oder das die auf einmal mit rein verwoben werden, das ist ja auch immer das Thema wenn live Kameraleute bei irgendwelchen Produktionen arbeiten, wie im Dschungel ja nun auch. Das stelle ich mir bei einem Schiff ausgesprochen schwer vor. Es müsste ja dann auch zwei Essensräume geben, von den Teilnehmern und von der Crew, wir haben ja quasi zwei Teilnehmergruppen. Das finde ich ein riesiges organisatorisches Problem, die müssen ja was erklären, wenn dann mal gehandelt werden muss, die Crew ist ja dauernd in irgendeiner Weise präsent, man kann von denen nicht verlangen über zwei Wochen eine Maske zu tragen. Und wo duschen sie und wo haben sie ihr Schlafräum?

8. Vergessen die Kandidaten ab einem bestimmten Zeitpunkt die Kameras?

U.M.S.: Die Kameras sind in der Regel schnell weg, hier ist es vielleicht noch mal anders, wenn dann der mobile Kameramann auf dem glitschigen Untergrund hinfällt, dann werden einem die Kameras schon noch mal besonders deutlich bewusst. Aber prinzipiell ist das eigentlich ganz schnell weg. Das ist ja auch nur so ein komisches, schwarzes Gerät mit einer kleinen Glasöffnung.

9. Bietet die strikte Rollenvergabe bei *König der Meere* mehr Konfliktpotential als beispielsweise die eher lockere Aufgabenverteilung bei *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!* ? Hilft sie vielleicht auch, den Kandidaten das Gefühl zu vermitteln ein wichtiger Teil des Teams zu sein?

U.M.S.: Bei *Big Brother* gibt es keinen Sachzwang zur Gruppenzusammenarbeit, es gibt nicht wie hier bei *König der Meere* die Sachnotwendigkeit über den gesamten Produktionszeitraum als Gruppe zusammen handeln zu müssen, weil bestimmte Aufgaben erfüllt werden müssen. Beziehungsweise wenn einer ausfällt, muss die Restgruppe seine Aufgaben auch übernehmen. Das ist auch schon noch mal eine spezielle Besonderheit über die man entweder einen sehr engen Zusammenhalt finden kann oder natürlich es entsprechend zu Reibereien kommen wird.

10. Wäre das Format auch mit nicht prominenten Personen als Kandidaten interessant?

U.M.S.: Das war mein erster Gedanke zu dem Konzept, dass ich sofort dachte: Nicht mit Normalen, dass muss man mit Promis machen. Ich kann es noch nicht mal richtig erklären, aber ich glaube die besondere Herausforderung auf dem hohem Meer und die Seekrankheit, Enge und gezwungener Gruppenzusammenhalt. Ich glaube das es interessant wäre zu sehen wie Promis, die so einen gewissen Glamourfaktor besitzen, wie die sich in so einer Situation verhalten. Diese Spannbreite zwischen dieser Vorbildfunktion und diesen neuen, engen Verhältnissen eines Schiffes wo penibel Ordnung gehalten werden muss. Ich glaube diese Spannungsbreite macht das ganze interessant. Das wäre bei normalen Menschen nicht so interessant. Wenn dann ist es interessant mit Promis, die will man kotzen sehen.

11. In wie weit hat sich ihrer Meinung nach das Reality-TV verändert?

U.M.S.: Diese richtigen Reality Formate, das begann erst 2000 hier in Deutschland mit *Big Brother* . Ich sehe nicht großartig, dass sich etwas verändert hat, es fängt ja irgendwie alles mit einer gruppendynamischen Pionierleistung an. Die Belastungen werden erhöht, die Schwierigkeit wird erhöht, es wird variiert, es wird sich getraut mit Dingen zu spielen an die vorher nicht zu denken war und so weiter. Das ganze Ding wird mehr ausgewalzt. Jedes Medium hat sich natürlich immer wieder, wenn man in die

Kunst guckt, mit neuen Ideen, mit neuen Kreationen und Herausforderungen auseinandergesetzt, man muss sich aber auch immer damit auseinandersetzen, dass bestimmte Zeigeformen auch auf Gewöhnung stoßen, nichts mehr besonderes darstellen. Das man sich immer wieder etwas besonderes einfallen lassen muss. Der Zuschauer gewöhnt sich da an irgendetwas, was gestern noch herausragend war, besonders und auffallend, das wird dann normal, so ist die Welt.

Anhang B:**Experteninterview**

mit

Dr. Klaus-Herbert Seidenstücker

1. Vorsitzender im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin e.V.

Telefonisch geführt am: 15.01.2015

von: Jacqueline Horn

1. Halten Sie das Experiment für realistisch?

K.H.S.: Ja ich denke schon, von der Logistik her ist es allerdings sehr aufwendig. Aber wenn sie wirklich planen auf der Route von Kolumbus den Atlantik zu überqueren, dann sind sie sehr weit weg von allem was ihnen Hilfe bringt, wenn es irgendwo ein Problem gibt. Die Folge davon ist, dass man eigentlich hergehen müsste und sagen müsste, gut wir haben also ein Schiff mit Probanden, dann müsste es ein Supportschiff geben was über alles mögliche verfügt und im Zweifelsfall auch über medizinische Einrichtungen, die ein bisschen mehr tun können als nur der übliche Hausarzt es kann. Wenn sie mitten auf dem Atlantik sind, kriegen sie keinen Hubschrauber ran und sie kriegen die Leute je nach Standort erst nach 2 bis 3 Tagen vom Schiff.

2. Sollte das Schiff motorgetrieben sein?

K.H.S.: Ich denke schon, dass das Schiff einen Motor braucht, um auch irgendwo mit dem anderen Schiff, dem Unterstützungsschiff, ein Rendezvous zu machen. Außerdem besteht die Gefahr der Flaute und dann kommt das Schiff ohne Motor nicht vom Fleck.

3. Wie muss das Schiff medizinisch ausgestattet sein?

K.H.S.: Also meine Empfehlung ist, dass es ein Schiffshospital an Bord haben, wie es üblicherweise auf Kreuzfahrtschiffen auch vorhanden ist. Was nicht genügt ist das, was

normalerweise auf Handelsschiffen zu finden ist. Da ist ja der Kapitän in der Verantwortung für die medizinische Versorgung seiner Besatzung. Wenn sie sich da nicht einrichten auch Notfälle behandeln zu können über 1-2 Tage und unter Umständen eben auch mit kleinen Notfalleingriffen, da werden sie sicher keine großen Operationen machen, aber mit kleinen Notfalleinsätzen müssen sie schon rechnen. Darauf müssen sie vorbereitet sein und dann muss ein kleiner OP da sein und im Zweifelsfall müssen sie auch eine Intensiveinrichtung haben, wenn irgendjemand da einen Herzinfarkt bekommt.

Ich würde da auch empfehlen grundsätzlich in ihr Modell einzubauen, dass alle die dort mit an Bord gehen, einschließlich des Produktionspersonals, dass die eine vorhergehende Eignungsuntersuchung machen, die sich möglichst an der Seediensttauglichkeit-Untersuchung orientiert. Es muss nicht die Seediensttauglichkeit in allen Kriterien erfüllt sein, weil sie von den Leuten nicht erwarten, dass sie nautische Aufgaben wahrnehmen. Dann wäre meine Empfehlung auf dem Begleitschiff auf jeden Fall einen Arzt zu haben, wenn sie mich jetzt fragen würden welche Qualitäten müssten die haben, dann würde ich ihnen immer Empfehlen einen Internisten und einen Chirurgen zu nehmen. Das dritte wäre, dass sie eine Telemedizin Einrichtung haben müssten, um Funkkontakt zu einem Krankenhaus herstellen zu können. Ich würde ihnen raten lieber auf der sicheren Seite zu bleiben, selbst wenn sie von der gesetzlichen Lage noch nicht gezwungen sind einen Arzt an Bord zu haben, nehmen sie einen mit.

4. Wer eignet sich nicht als Kandidat aus medizinischer Sicht?

K.H.S.: Da gibt es viele Dinge, also wenn sie jetzt Menschen haben die Zuckerkrank sind oder generell nicht stabil sind, sie haben einen Menschen der Epileptiker ist oder der noch nicht richtig auf seine Medikamente eingestellt ist. Das wird schwierig.

5. Welche anderen gesundheitliche Probleme oder Verletzungen können während eines Segeltörns auftreten?

K.H.S.: Im Grunde ist alles möglich, aber ganz häufig ist natürlich die Seekrankheit, auch Stürze, oder wenn die Kandidaten sich da irgendwo die Finger einklemmen, da kann es sogar zu Amputationen kommen, hauptsächlich auch Sprunggelenks- oder Gelenksverrenkungen bis hin zu Brüchen. Als Seemann haben sie ja eine Antizipation

was passiert in einer gewissen Situation oder was kann passieren und die sehen sich vor und als Laie sitzen sie da und dann haben sie ein Tau in der Hand und halten das womöglich fest, wo sie es nicht mehr festhalten sollen und schon sind sie in irgendeiner Rolle drin und haben sich 5 Finger abgeklemmt und das wäre sehr misslich. Es sind ja dauernd Leute mit dem Segelboot transatlantisch unterwegs und es ist auch nicht so, dass dann 50 Prozent von denen als Verehrte wieder zurückkommen. Es sind im Grunde die Einzelfälle die für sie Interessant sind.

6. Wie wahrscheinlich ist es, dass die Teilnehmer Seekrank werden? Was kann ich dagegen tun?

K.H.S.: Es ist sehr wahrscheinlich, dass ihre Teilnehmer Seekrank werden, dass kann man auch nicht mehr so 100 Prozent überprüfen, man kann sie befragen, ob sie zu Bewegungskrankheiten neigen, ob ihnen Übel wird in Autos, in Bussen, in Flugzeugen oder ob sie schon mal zur See gefahren sind und ob ihnen übel geworden ist, dann haben sie eine Indikation. Letztendlich kann man dann immer noch sagen, dann soll er sich in die Kojen legen, wenn er eine schwere Medikation braucht, die ihn auch so ein bisschen schläfrig macht. Innerhalb der ersten 3-7 Tage tritt auch eine Gewöhnung ein.

7. Wie risikoreich ist die Route?

K.H.S.: Also wenn sie das tun was ich ihnen gesagt habe, wenn sie ein Begleitschiff haben mit ärztlicher Komponente, dann sind sie schon mal sehr gut dran. Es hat ein gewisses Risiko wenn man sich auf See begibt, dann ist man eben weit weg von allen Krankenhäusern und sie haben auch nicht jeden Spezialisten an Bord, wenn sie sich da so bewappnen, wie ich ihnen das sagte, dann bewegen sie sich im üblichen Risiko der Seefahrt.

8. Sollte ein Psychologe an Bord sein?

K.H.S.: Ich glaub das ist generell bei diesen Shows immer von Nöten. Und wenn sie dann noch nicht mal die Gelegenheit haben, die Leute schnell nach Hause zu bringen, wo Mama oder die Geschwister oder irgendwelche Freunde sie trösten, weil sie noch Mitten in See stehen und die Leute tagelang nicht los werden, dann würde ich schon

sagen, dann es sicherlich richtig ist, wenn sie da eine psychologische Betreuung mit-haben.

Anhang C:**Experteninterview**

mit

Jirka Niklas Menke

Kommunikationswissenschaftler

Freizeitsegler auf der Alexander von Humboldt II

Persönlich geführt am: 06.12.2014

von: Jacqueline Horn

1. Wie groß ist die Stammbesatzung der Alexander von Humboldt II?

J.N.M.: Also die Schiffsgröße der Alexander von Humboldt II beträgt um die 65 Meter und erfordert eine Mindestbesatzung von 18 Personen, mit der man das Schiff aber nur unter Motor fahren kann, um das Schiff anständig und im Wachbetrieb zu segeln, das heißt mit mehreren Gruppen, muss man mit mindestens 35 Leuten rechnen, maximal Besatzung sind 79 Personen. Runter gebrochen auf ein Schiff auf dem sich 10 Prominente aufhalten und arbeiten sollen, würde ich von einer Schiffsgröße um die 35-40 Meter ausgehen, was eine Stammbesatzung von 6-10 Personen Minimum erfordern würde.

2. Welche Positionen/Rollen müssen auf einem Segelschiff besetzt sein?

J.N.M.: Also eine Stammbesatzung auf einem Segelschiff erfordert immer einen verantwortlichen Kapitän. Der die entsprechenden Papiere mitbringen muss, in der Regel sind das Berufsseeleute abhängig davon ob wir von einem Segelschulschiff in gemeinnütziger Betriebsart ausgehen oder von einem professionell betriebenen. Dann muss es mindestens einen Kapitänsvertreter geben, in der Regel haben solche Schiffe mindestens eine Hilfsmaschine um die sich jemand kümmern muss, also ein Techniker. Die Leute wollen satt werden, das heißt irgendjemand muss kochen. Viele Schiffe fahren darum mit einem eigenen Koch oder Smut wie man im Seemannsjargon sagt, dann muss man noch einmal differenzieren, der Smut ist bei uns zum

Beispiel der Hauptkoch und sein Gehilfe ist der Smutje. Aber die Begriffe sind nicht ganz Trennscharf, dann braucht man noch natürlich ein paar Leute die an Deck die Segel bedienen, das ist die minimal Besatzung die man braucht.

3. Welche Ränge gibt es auf einem Schiff?

J.N.M.: Die Rängen sind verschieden, das hängt wiederum ab auf was für einem Typ von Schiff man sich befindet. Bei der Marine ist es sehr klar strukturiert, da sieht man jedem den Rang auf der Schulter an und entsprechende Rechten und Pflichten hat da auch jeder. Auf den meisten zivilen Segelschiffen, die ja oft als Sailtraining und Freizeitschiffe genutzt werden, sind es sehr viel flacherer Hierarchien. Letzten endendes ist der Kapitän derjenige, der am Ende die Verantwortung hat. Der im Zweifelsfall mit seinem Job dafür einsteht, dass alles gut läuft, deswegen, wenn der was sagt dann wird das so gemacht ohne Diskussionen. Bei allen anderen ist es in der Regel so, dass das man auch mal über eine Entscheidung sprechen kann.

In der Rangordnung nach dem Kapitän kommt der Erster Offizier, das sind oft Leute die das Kapitänspatent haben und die sich mit der Nautik eben so auskennen wie der Kapitän. Dann splittet es sich eigentlich auf, denn unterhalb der nautischen Schiffsführung hat man ja verschiedene Positionen, die von der Bedeutung her gleichwertig sind. Das Schiff wird auf die Dauer nicht fahren, wenn die Maschine nicht läuft, das Schiff wird auf die Dauer nicht fahren, wenn die Leute Hunger haben und deswegen gibt es meistens einen Verantwortlichen für die Kombüse, einen Verantwortlichen für die Maschine, die je nach Schiffgröße noch 1-2 Leute unter sich haben. In der Decksbesatzung gibt es dann noch Topsmatrosen, die sind jeweils für eine Wache zuständig, also für eine Gruppe von Menschen auf diesem Schiff, die keine weitere Funktion sozusagen haben, die also für den Decksbetrieb zuständig sind. Die haben dann meistens ein bis zwei Matrosen oder Leichtmatrosen unter sich. Leichtmatrose ist sozusagen die niedrigste Stufe der Stammbesatzung.

3. Gibt es genug Positionen auf dem Schiff für 10 Kandidaten?

J.N.M.: Wenn wir nicht nur von der Decksbesatzung ausgehen, sondern tatsächlich alle Positionen auf dem Schiff einbeziehen und uns vorstellen, dass die Stammbesatzung sich fiktiv zurück zieht, dann würden wir diese 10 Prominenten problemlos aufge-

teilt bekommen. Es müsst einer als Erster Offizier fahren, es müssten sich zwei Leute um die Maschine kümmern, es müssten Leute in der Kombüse stehen und dann sind schon nur noch 5-6 Leute übrig, die die eigentliche Arbeit an Deck machen und wenn das noch 24 rund um die Uhr passieren soll, müssen sie sich noch gegenseitig abwechseln und irgendwann schlafen und dann hat man problemlos 10 Leute untergebracht.

4. Wie risikoreich ist die angestrebte Seeroute?

J.N.M.: Das ist eine klassische Segelroute von Frankreich in die Karibik, wenn das am Stück passieren soll, ist das sehr ambitioniert. Die meisten Atlantiküberquerungen mit Segelschiffen sehen so aus, dass man beispielsweise in Frankreich losfährt, dann einen Zwischenstopp beispielsweise auf den Azoren macht und oder auf den kanarischen Inseln. Aber im Prinzip diese Südroute kanarische Inseln und dann erst mal brasilianische Nordküste ist von den Windverhältnissen besser. Ich würde mindestens einen Stopp anraten, nur irgendwann kommt man dann an den Punkt westlich der Azoren, da kommt sehr lange gar nichts mehr. Der nächste Stopp ist dann Bermuda oder wenn man weiter südlich fährt eben die ersten karibischen Inseln.

6. Wie lange würde die Überfahrt unter den gegebenen Umständen dauern?

J.N.M.: Ich weiß nicht genau wie viele Seemeilen die längste Strecke wären, aber mit der Alex von Humboldt II kalkulieren wir für eine Atlantiküberquerung nach dem letzte Stopp also entweder Karibik, kanarische oder kapverdische Inseln, bis zum ersten Stopp in Europa, mindestens drei Wochen. Wenn man die Stopps mitmachen will, die wir eben genannt haben, dann würde ich mindestens 5-6 Wochen einkalkulieren. Da wir von einem Segelschiff sprechen, dass ja wahrscheinlich so wenig wie möglich unter Motor laufen soll, weil dass die ganze Spannung ein bisschen wegnimmt, würde ich immer ein Puffer einbauen.

7. Würde der Zuschauer es bemerken, wenn das Segelschiff von einem Motor angetrieben wird?

J.N.M.: Ich glaube wenn der Motor laufen würde, würden das die meisten Fernsehzuschauer nicht mitbekommen. Man würde das auf dem Schiff sicherlich merken, weil

das Schiff unruhiger ist, es vibriert alles und man würde es im Heckwasser im Zweifelsfall auch sehen durch die Schraubenverwirbelung.

8. Wird jeder Segler zwangsläufig Seekrank?

J.N.M.: Die Seekrankheit kommt früher oder später, in der Regel erwischt es jeden irgendwann, man kann noch so Seefest sein, irgendwann kommt die falsche Welle oder man hat was falsches gegessen und es passiert. In der Regel dauert das zwei Tage bis sich das ausgleicht, auf so einem langen Törn würde ich das also nicht überdramatisieren.

9. Was glauben Sie ist die größte Belastung?

J.N.M.: Also die Frage nach den Belastungen, was ist das Schlimmste? In der Regel ist es die Mischung aus mehreren Sachen, man weiß, man ist jetzt ein paar Wochen auf dem Schiff, kommt da auch nicht weg, man muss die gleichen Leute so lange ertragen, kann sich auch nicht aussuchen was man essen will, kann nicht mal eben ins nächste Restaurant gehen, Seekrankheit kann mit rein spielen. Das kann man nicht pauschalisieren welche Belastung da am meisten durchschlägt.

10. Kann das Essen der Kandidaten weg rationiert werden?

J.N.M.: Auf jeden Fall genug zu essen, wenn da jemand unterzuckert und fällt aus dem Rick, dann ist das doof. Das ist die Grundregel auf jedem Segelschiff, es muss irgendwie genug zu essen geben.

11. Welche ist die schwierigste Aufgabe an Bord?

J.N.M.: Die schwierigste Aufgabe an Bord gibt es glaube ich nicht, das Schiff ist so komplex. Es ist natürlich schwierig den Kapitänsjob zu machen, aber so zu kochen, dass es der Besatzung schmeckt eine Woche lang ist auch schwierig. Den schwierigsten Job gibt es glaube ich nicht.

12. Welche Umstände können die Show zum Scheitern bringen?

J.N.M.: Was kann diese Show zum Scheitern bringen? Wetter kann diese Show zum Scheitern bringen, wenn man Pech hat, dann hat man auch mal drei Wochen Sturm auf dem Atlantik. Es kann sich jemand ernsthaft verletzen. Genauso kann es sein, dass das Schiff irgendwie kaputt geht.

13. Ist es möglich eine Kiste auf dem atlantischen Ozean so zu platzieren, dass sie ohne Probleme wieder geborgen werden kann?

J.N.M.: Es kommt natürlich darauf, wie die Kiste markiert ist. Wenn das jetzt wirklich eine Tonne oder Boje ist, die mit einem roten Fähnchen markiert ist, dann kann man das vergessen. Ist da aber ein entsprechender Sender mit GPS dran und das entsprechende Signal kann auf dem Schiff empfangen werden, dann kann man das Schiff zu der Kiste steuern. Das ist vielleicht vergleichbar damit, wenn ein Schiff untergeht und dann eine entsprechende Notboje ausgelöst wird. Allerdings kostet ein solches Manöver Zeit und je nach Wetterlage oder Wellengang wird das Unterfangen schwierig. Das Schiff hat einen festen Kurs und jede Abweichung, wie die Bergung einer solchen Kiste, braucht Zeit, Segelgeschick und ist vielleicht bedingt durch starken Wellengang nicht machbar, da man durch die Windlage nicht nah genug an die Kiste ran kommt, die ja auch nicht still auf dem Wasser schwimmt.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname